

# Evangelisch-Lutherisches



Organ der  
Allg. Ev. Luth. Synode

Wisconsin,  
Minnesota, Michigan,  
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 38. No. 7.

Milwaukee, Wis., 1. April 1903.

Lauf. No. 935.

**Inhalt:** Des Herrn Christi gnadenvolle Anerbietung des Lebensbrotens etc. — Des Pastors Kuh, oder: Woran liegt's? — Große Hilfe für große Noth. — Das Lutherische Pilgerhaus in New York etc. — Kapellenbau in San Carlos, Ariz. — Unser Lehrerseminar. — Von Kind auf. — Kürzere Nachrichten. — Kircheneinweihung. — Kirchbau. — Gemeindejubiläum. — Ordination und Einführung. — Konferenz-Anzeigen. — Veränderte Abresen. — Quittungen — Büchertisch.

## Des Herrn Christi gnadenvolle Anerbietung des Lebensbrotens laß bei dir nicht vergeblich sein.

Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel kommen. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Joh. 6, 51.

Einen recht verschiedenen Sinn des Volkes in Israel zeigen uns die beiden Sonntagsevangelien von Laetare und Judica. Da der Herr die Leute gespeist mit leiblichem Brod, davon das Evang. Laetare, Joh. 6, 1 — 15, handelt, so wollen sie ihn zum König machen. Nun fängt der Herr vom himmlischen Brod ihnen zu reden an, da wollen sie bald von ihm nichts wissen. Ja, je mehr er recht in sie dringt, je mehr sie erbittert werden und bald wollen sie ihn steinigen, wie am Sonntag Judica uns das Evang. Joh. 8, 46 — 50 berichtet. O, daß doch Niemand unter uns ihnen gleiche und verschmähe das Lebensbrod, da es ihm geboten wird. Jetzt ist nun recht eine Zeit, wo solche Mahnung gewaltig in Ohr und Herz schallt. Wir treten in die große Woche mit Palmsonntag, Gründonnerstag, Charfreitag. Ja, da schallt laut und gewaltig die Mahnung: Des Herrn Christi gnadenvolle Anerbietung des Lebensbrotens laß bei dir nicht vergeblich sein.

Daß er dir so dringend zuruft: Ich bin allein dein Lebensbrod, das laß nicht vergeblich sein. Er hat es einst dem Volke Gottes zugerufen, zu dem er zunächst gesandt war. Am Palmsonntage war es, da er feierlich einzog in Jerusalem zur Erfüllung der Weissagung: Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. (Sach. 9, 9). Er kam als ein König gar rechter Art, wie ein Volk ihn braucht, wie Israel war. Ein verschmachtet Volk, welches Brod zum Leben braucht, ein solches Brod aber, das den Hunger der darbenenden Seele auf immer vertreibt. Solch Brod konnte Mose, auf den sie immer hofften, ihnen nicht geben. Er war ihnen auch nicht als König verordnet, sondern Jesus. Und, wie oft zeigt er es ihnen, so am Palmentage sonderlich. Sein Einzug

sagt ihnen in Erfüllung der Weissagung aufs deutlichste: Ich bin dein König, Zion, dein Helfer. Ich bringe Brod vom Himmel, Brod zum ewigen Leben. — Ach, das war ja an der großen Mehrzahl des Volkes vergeblich. So mußte ja wahr werden: Ihr werdet sterben in euren Sünden. So laß, lieber Leser, es bei dir nicht vergeblich sein, was dir der Herr dringend zuruft. Du bist in dir selbst, wie ganz Israel an ihn selbst war, nämlich ein verschmachtet Volk, so du eine verschmachtete Seele, eine hungernde, darbenende Seele. Du hast nicht in dir selbst, was deinen Hunger stillen kann. Auch dir kann Mose mit allen Geboten nicht helfen. Das Gesetz kann, wieviel Wert du thust darnach, dir kein Leben geben, kein selig, fröhlich Leben in Gott als eines Kindes Gottes, prangend im Schmutz der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und nun selig ruhend im Frieden der Gerechten (Röm. 5, 1). Nun höre, was auch dir gilt, der Ruf am Palmentage: Dein König kommt zu dir als ein Helfer. Ein lieber, gnädiger, hilfreicher König, wie du ihn brauchst. Brod für den Hunger, daran du hinsterven müßtest, bringt er dir. Er ruft dir zu: Ich bin das Brod des Lebens. Ich bin es allein für alle Welt und so für dich. Genieße das Brod. Du genießest es, wenn du von Herzen glaubst, daß er allein dein Leben ist, du gewiß durch ihn leben wirst in Ewigkeit. Wie er spricht: Wer von diesem Brod isst, der wird leben in Ewigkeit. Und gewiß lebt er schon hier seliglich. Und als ein rechter seliger Bürger in Zion, streut er seinem lieben Könige die rechten Palmen:

Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,  
Und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn,  
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis.

Ja, der gläubige, selige Herzenssinn sind die rechten Palmen, der Sinn:

Ein mein Blümlein Josianna! Himmlisch Manna,  
Das wir essen: deiner kann ich nicht vergessen.

Also laß die gnadenvolle Anerbietung des Herrn, daß er sich dir als das himmlische Lebensbrod anbietet, nicht vergeblich sein. Und:

Daß er dich oft will in ganz besonderer Weise erfahren lassen, daß er das Lebensbrod sei, das laß erst recht nicht vergeblich sein. Unser Heiland redet hier davon, daß er das Brod vom Himmel sei und

daß man ihn essen müsse, damit man das ewige Leben habe, in der Weise, wie es allzeit im Christenleben geschieht und geschehen muß. Er redet im Textspruch wie im ganzen Capitel 6 des Evangelii Johannis davon, daß er sich den Christen als das lebendige Brod vom Himmel zu essen giebt im lieben Evangelio, und daß man ihn als das Lebensbrod isst, indem man das Evangelium glaubt. Und so muß er ja alle Tage sich uns zu essen geben und wir müssen ihn also alle Tage essen, oder wir können nicht selig werden. Allein der theure Heiland hat auch eine besondere Weise eingesetzt, in welcher wir ihn als Lebensbrod genießen sollen. Daran gemahnt uns der hochwichtige Tag, dem wir nach dem Palmsonntag entgegengehen. Raum brauch ich ihn noch zu nennen. Denn so mancher der Leser freut sich schon auf den Tag, da er in sonderlicher Weise seines Heilandes als des Lebensbrotens will selig froh werden. Es ist der Gründonnerstag, der die hochheilige Nacht brachte, in der der Herr verrathen ward und das hochwürdige Abendmahl, das Sakrament seines Leibes und Blutes einsetzte. In so wunderbarer, geheimnißvoller, hochtröstlicher Weise giebt sich der Herr dir da zu genießen als das Lebensbrod, indem er unter dem gesegneten Brode seinen wahrhaftigen Leib, unter dem gesegneten Wein sein wahrhaftiges Blut dir zu genießen giebt, und das dir zur Vergebung deiner Sünden. So gewiß es ist, denn du siehst es, daß du Brod und Wein genießest, so gewiß ist es, ob du es nicht siehst, daß du Leib und Blut und damit den ganzen Schatz der Vergebung der Sünden empfängst. Wie könnte doch der Herr als das Lebensbrod sich dir reicher und trostvoller erbieten. Siehe doch, wie herzlich er trachtet, dich erfahren zu lassen, wie er als Lebensbrod die Fülle aller Seligkeit ist. Laß das nicht vergeblich sein. Deine flehentliche Bitte sei:

Jesus, wahres Brod des Lebens,  
Hilf, daß ich doch nicht vergebens,  
Oder mir vielleicht zum Schaden,  
Sei zu deinem Tisch geladen.

Du weißt es ja wohl: Wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt ihm selber das Gericht. — Der Apostel sagt 1. Cor. 11, 29: Darum daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Da weist er auch auf das hin, worauf die Endworte des Textspruches weisen. Nämlich:

Daß es des Herrn Tod mit schrecklichen Leidengekostet hat, damit er das Brod des Lebens dir sei, das soll dich sonderlich mahnen, seine Anerbietung nicht leichtfertig, vergeblich sein zu

lassen. Der Herr spricht: Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Und was er hier verkündet, daß es noch geschehen soll, das ist geschehen. Am Charfreitag einst ist es geschehen. Für das Leben der Welt, daß sie, die fluchwürdige Welt, nicht dem verdienten Tode verfallt, sondern das Leben haben möge, dafür, das ist, um das der Welt zu erwerben, hat er sein Fleisch gegeben. Ja, gegeben hat er sein Fleisch; freiwillig hat er sein Fleisch, Leib und Leben in den Fluchtod, in den Verdammnistod gegeben. Und nachdem er die Hölle für alle Welt erlitten, die Verlassenheit von Gott geschmeckt, voll und ganz, erst da war es vollbracht, daß er aller Welt das Lebensbrod vom Himmel sein konnte. Ja, vom Himmel kam er, um es allen, dem Tod Verfallenen zu sein, aber er war es nur dadurch, daß er für alle in die Tiefe der Hölle sich stürzte. Er mußte geschlagen sein; er mußte sein Leben in den Tod geben; seine Seele mußte arbeiten, er mußte die Strafe tragen — damit wir geheilet würden, Frieden hätten, — damit wir zum Leben kämen. Ja, es hat einen unendlich hohen Preis gekostet, daß es für uns Verflucht, noch Segen, für uns zum Tode Verdammt, noch Leben geben konnte. Was hat der Herr im Tod für Schrecken leiden müssen, damit er dich wider den Tod trösten könnte und dir das gnadenvolle Anerbieten machen: Sei getroßt, du armer Knecht voll Todesfurcht: Ich bin das Brod des Lebens — auch für dich. Wie mahnt dich nun der hohe Preis, den dein Leben gekostet, daß du es nicht vergeblich sein lässest, da dir der Herr das theuer erworbene Leben anbietet. Laß dir helfen. Sei es dein Sinn: Ich ich sollte büßen, an Händen und an Füßen, gebunden in der Hölle. — Du sprangst ins Todes Rachen, mich frei und los zu machen. — Du wirfst ein Fluch, dagegen vererbst du mir den Segen. — Und endlich: Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn. Hilfe Gott es uns Allen. Amen.

—e.

### Des Pastors Kuh, oder: Woran liegt's?

(Eine Geschichte mit einer Moral.)

Ein junger Pastor hatte eben einen Beruf an eine Landgemeinde angenommen. Weil der Gehalt in Geld etwas gering war, schenkte ein paar Gemeindeglieder ihm eine werthvolle Milchkuh, die manche Ausgabe unnöthig machen sollte. Unglücklicherweise waren der Pastor und seine junge Frau Großstadtkinder und verstanden nicht mehr von einer Kuh als die Kuh von der Großstadterziehung. Natürlich durften sie sich ihre Unwissenheit nicht merken lassen, so nahmen sie die Kuh mit viel herzlichen Dankesworten entgegen.

Nach ein paar Wochen erschien ein Nachbar im Pfarrhause, um die Frau Pastorin um ein Quart Milch zu bitten. Mit großem Bedauern erklärten Herr und Frau Pastor zugleich, daß sie ihm nicht aus helfen könnten, denn aus irgendwelchem Grunde, den sie sich nicht erklären konnten, sei ihre Kuh trocken geworden. Der gelehrte Herr Pastor erklärte, sie seien sicherlich nicht schuld daran, denn noch am selben Tage, als sie die Kuh bekommen hätten, wären sie überein gekommen, die Milchkraft der Kuh möglichst zu schonen und täglich nur ein Quart zu melken, nicht mehr als sie beide nothdürftig gebrauchten; ja öfter hätten sie, aus Furcht, die Kuh überanzustrengen, das Quart nicht einmal voll gemolken. Aber trotz der liebevollsten Schonung habe die schöne Kuh nach ein paar Tagen kaum noch ein halbes Quart gegeben und bald sei sie ganz stehen geblieben, so daß sie seitdem ihre Hafergrüße mit Zucker allein essen und ihren Kaffee schwarz trinken müßten. Er wisse sich die Sache nicht zu er-

klären; gefüttert und getränkt habe er die Kuh reichlich nach Anweisung von Stockbridge's „Handbuch der Milchviehzucht“, er sei schon auf den unchristlichen Gedanken gekommen, ob die Geber ihm nicht mit einem werthlosen Thier einen Poffen haben spielen wollen.

„Und an mir liegt die Schuld auch nicht,“ fiel die junge Frau Pastorin ein, „denn ich habe die Kuh nie öfter als ein Mal den Tag gemolken und jedesmal ganz vorsichtig und sanft, nur mit dem Daumen und Zeigefinger, und weil sie trotzdem jeden Tag unwilliger darüber zu werden schien, habe ich sie bloß auf die beiden Vorderstriche und schließlich nur auf den einen gemolken und diesen erst mit Vaseline bestrichen, um der Kuh nicht weh zu thun, aber schließlich wurde sie schon unruhig, wenn ich ihr mit dem Quartmaß nahe kam, und wollte sich überhaupt nicht mehr melken lassen. Ich will nicht behaupten, daß die lieben Leute uns wissentlich eine schlechte Kuh geschenkt haben, aber soviel ist klar, daß das Thier jeder liebevollen Behandlung unzugänglich ist. Ich halte sie für ein boshaftes, verstocktes Geschöpf, und . . .“

Die liebe Frau Pastorin hatte in ihrem Eifer wohl noch eine Zeitlang fort geredet, wenn der Nachbar, der schon längst nicht mehr hatte still stehen können, sie nicht plötzlich mit einem schallenden Gelächter unterbrochen hätte.

„Theuerster Herr Pastor, verehrteste Frau Pastorin, nehmen Sie nicht übel, aber“ —

Doch es liegt uns nicht daran, hier eine Geschichte zu erzählen; es ist uns um die Moral zu thun.

Unser Herrgott hat ein großes Reich auf Erden, eine Kirche, in der er viel „Milch“ gebraucht, irdische Gaben. Der Ausbau des Gemeindegewesens, die Schule, die höheren Lehranstalten, die innere und äußere Mission, die Armenpflege etc. sind Gottes Werke, und wenn sie wachsen und gedeihen sollen, müssen sie täglich versorgt werden auch mit irdischen Mitteln. Wo sollen diese herkommen, wenn nicht aus den Gemeinden? Wie die Gemeinde die Empfängerin und Inhaberin aller himmlischen Güter und Gaben Christi ist, so ist sie auch die Besitzerin all der irdischen Mittel, die Gott zum Bau seines Reiches gebraucht. Es ist nicht Gottes Wille, es ist der Kirche eine Schmach und ein Schade dazu, wenn sie bei der Welt um Gaben für ihr Werk bettelt, sie soll nicht fremde Rühme melken, schon der Akt ist unmehrlich, und die fremde Milch ruiniert ihre Gesundheit. — Gott hat verordnet, daß die Kirche ihr irdisches Dasein fristen soll mit der irdischen Milch, die er den einzelnen Christen und Gemeinden gegeben hat. Sie sind — um im Bilde zu bleiben — die Milchkuh der Kirche. Diese haben die Milch reichlich; und mehr als sie haben, braucht die Kirche nicht. Sie kann fett an derselben werden, wenn sie nur das Füttern und das Melken recht versteht.

Und hier liegt der Fehler. Zwar nicht sowohl am Füttern. Durch Gottes Gnade verstehen unsere Pastoren es sehr wohl, ihren Gemeinden die rechte Nahrung darzureichen, nämlich das liebe Evangelium von der Sündenvergebung in Christo. Und diese Nahrung macht die Christen nicht nur geistlich reich und fröhlich im Glauben, sondern auch reichlich willig zu guten Werken, besonders zum Geben für Gottes Reich. Es kommt nur darauf an, daß wir es verstehen, die Gaben aus den Christen recht herauszulocken.

Wir wissen auch wohl, durch welches Mittel das geschehen muß, nämlich nicht durch gefehliches Fordern, Schelten, Drohen, noch weniger durch die Lüge, daß man sich durch gute Werke Gnade und Himmel verdienen könne, sondern durch die herzliche Ermahnung, um der erfahrenen Barmherzigkeit willen Gottes Wert zu treiben.

Und da machen wir nun vielfach denselben Fehler

wie das junge großstädtische Pastorpaar mit seiner schönen Kuh. Wir wollen in guter Meinung die Gebekraft der Gemeinden schonen, wir fürchten, wir könnten ihnen zuviel zumuten, wenn wir zu oft ihre Liebe in Anspruch nähmen. Nur ein Mal, höchstens zwei Mal im Jahr eine besondere Kollekte, und dann noch recht vorsichtig (mit zwei Fingern und Vaseline!) damit die Gemeinde ja nicht unwillig wird! Wie damit jenes Pastorpaar seine schöne Milchkuh ruinierte, so hat schon mancher Pastor seine Gemeinde in Bezug auf das Geben und Gutewerkethun gründlich ruiniert dadurch, daß er ihr zu wenig zumuthete. Je weniger er seine Leute um Gaben für Gottes Reich anging, je weniger wurden sie zu solchen Gaben willig, bis sie es wirklich schon für befremdend hielten, wenn er sich ihnen mit einer Bitte näherte. Er hat ihre geistliche Gebekraft ruiniert. Mit dieser waren sie von Gott reichlich begabt. Der heilige Geist macht wirklich jeden Christen zu einem fröhlichen Geber der inneren Gesinnung nach. Aber die geistlichen Fähigkeiten unterliegen denselben Gesetzen wie die natürlichen. Sie verkümmern, wo sie nicht geübt werden; durch vernünftige Übung hingegen erstarken sie. Der Schmied, der täglich den Hammer schwingt, hat ganz andere Muskeln im Arm und kann einen anderen Schlag führen als der Gelehrte, der sein Leben hindurch kaum etwas schwereres als die Schreibfeder in die Hand nimmt. So wird die Gemeinde, die unablässig zu guten Werken mit Gottes Wort erweckt und durch immer wiederholtes Anhalten darin geübt und erzogen wird, reich werden an Früchten der Gerechtigkeit, welche durch Jesum Christum geschehen in ihr zur Ehre und Lobe Gottes. — Der Pastor aber, der die Gebekraft seiner Gemeinde erhalten will wie jenes Pastorpaar die Milchfähigkeit seiner Kuh, muß sich nicht wundern, wenn er dieselbe Erfahrung macht. Der Fehler liegt dann aber nicht bei der Kuh, sondern bei — — — nun, vielleicht an der Großstadterziehung. P.

### Große Hülfe für große Noth.

„Ach Herr, du Sohn Davids, erbarm dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.“ So schreit das kananäische Weiblein dem Heiland nach, Matth. 15, 22. Welche Herzensangst offenbaren uns diese Worte! Wie groß, ach wie groß war die Noth dieser armen Mutter! — In ähnlicher Bekümmerniß befand sich der Vater des mond süchtigen Knaben, von dem wir Marc. 9, 17—27. lesen. Auch seine Noth war unaussprechlich groß. Mit heißen Thränen fleht er den Herrn an um Hülfe für sich und sein unglückliches Kind. Wir wissen, wie unser allmächtiger, liebevoller Heiland sich über diese beklagenswerthen Eltern und ihre kranken Kinder erbarmt und ihnen aufs herrlichste aus ihrer großen Noth geholfen hat. Gepriesen sei sein herrlicher Name!

Ähnliche Noth wie bei diesen beiden Eltern sehen wir heute noch hin und her in unsern Christenhäusern. Da finden sich auch noch solche beklagenswerthe, unglückliche Kinder, die übel geplaget sind mit Blödsinnigkeit, Schwachsinnigkeit, Fallsucht (Epilepsie) und andern Gebrechen des Geistes und Leibes, die aller ärztlichen Kunst und Hülfe spotten. Wie schrecklich diese Leiden sind, weiß nur der, der sie aus eigenem Augenschein kennt, niemand aber besser als die Eltern solcher unglücklichen Kinder. Wie oft bricht ihnen das Herz beim Anblick ihrer armen, häufig schrecklich geplagten Kinder! Wie heiß flehen, ja, schreien sie zu Gott um Hülfe und Errettung für ihren kranken Liebling, opfern in seiner Plage die letzten, schwachen Kräfte auf und legen sich und ihren gesunden Kindern die größte Entbehrung auf, um ärztliche Hülfe für ihr Kind zu beschaffen. Und ach! wie bitter ist dann die Ent-



täuschung, wenn ihnen schließlich ein ehrlicher Arzt erklärt: „Sparen Sie Ihr Geld! Das Kind ist unheilbar. Schicken Sie es in eine Anstalt!“ Da schreit dann wohl das arme Elternherz: „Nein! Das thue ich nie! Nie trenne ich mich von meinem kranken Kind!“ Aber je älter das Kind wird, desto mehr verschlimmert sich sein Leiden; zumal die christliche Erziehung des Kindes, das vielleicht trotz aller Gebrechen noch etwas bildungsfähig ist, wird für die Eltern immer schwieriger; oft erfordert auch das leibliche und geistige Wohl der andern Kinder gebieterisch die Entfernung des schwachsinningen oder epileptischen Kindes, und die armen Eltern müssen sich mit blutendem Herzen entschließen, es in einer Anstalt unterzubringen.

Aber wo können sie eine christliche Anstalt für solche nerven- und geisteskranken Kinder finden? Die Römischen und auch manche Sekten haben wohl solche Anstalten hierzulande, aber ihnen wollen unsere Eltern ihr krankes Kind nicht anvertrauen. Wohl haben mehrere Staaten eigene Anstalten für ihre schwachsinningen Kinder errichtet, aber nicht alle. In den meisten Staaten müssen solche unglückliche Kinder ins Armenhaus oder Irrenasyl geschickt werden. Als Bürger haben unsere Eltern das Recht, ihr krankes Kind in diese Anstalten zu bringen. Manche haben es gethan und haben häufig ihr Kind wieder nach Hause nehmen müssen, weil es in der Anstalt vernachlässigt, gar mißhandelt wurde. Und selbst wo ein Kind in einer Musteranstalt, wie z. B. in der mit Recht berühmten Anstalt zu Fort Wayne, Ind., untergebracht ist, kann es doch nicht ohne große Gefahr für sein Seelenheil in dieser Anstalt bleiben. Einer der Unterzeichneten wohnte vor etlichen Wochen an einem Sonntag-Morgen dem Gottesdienst in der eben genannten Anstalt bei. Etwa 500 Kinder waren zugegen. Der Leiter der Anstalt erklärte ihnen die Geschichte des Kerkermeisters zu Philippi. Die Kinder sagten im Chor den goldenen Spruch her: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.“ Aber mit keinem Wort wurde diesen armen Kindern Jesus als der Heiland von Sünde, Tod und Teufel vor die Augen gemalt. Mit keinem Wort wurde ihnen gezeigt, was Glaube heißt und wie man durch den Glauben selig werden könne, sondern Paulus und Silas wurden als Vorbilder eines christlichen Lebens hingestellt, und vom Kerkermeister wurde gerühmt, daß er nun auch zu einem christlichen Leben gekommen sei. Das ist die Religion, die ohne Ausnahme in diesen Anstalten, die der Staat errichtet, verkündigt wird, und ohne Seelengefahr kann selbst nicht ein schwachsinziges und epileptisches Kind denselben anvertraut werden.

Dieser Noth, daß sie für so viele der allerärmsten Kinder, die sich auch in ihren Kreisen finden, keine Anstalt haben, haben nun auch unsere lieben Synoden, die Delegatensynode der Missouri-Synode und die Wisconsin-Synode, bei ihren letzten Versammlungen gedacht. Beide Synoden ermunterten die Wisconsin-Kinderfreundgesellschaft, Schritte zur rechtshaffenen Versorgung solch armer schwachsinninger und epileptischer Kinder zu thun. Und der erste Schritt ist gethan! Das den lieben „Gemeindeblatt“-Lesern zu melden und sie dafür zum Lob und Dank gegen Gott, zur inbrünstigen Fürbitte und zum ernstlichen Handlegen ans Werk aufzufordern: das ist der Zweck dieser Zeilen.

Am 13. und 14. Januar waren in dem Versammlungssaal der Gemeinde P. Väbenroths in Milwaukee etliche Vertreter unserer verschiedenen Kinderfreundgesellschaften, unserer Stadtmissionen und einiger Volkskonferenzen bei einander, denen der liebe Gott nun schon zum öfteren solch unglückliche Kinder vor die Füße gelegt hat. Nach ernster, allseitiger Beratung haben dieselben beschlossen, eine lutherische

Erziehungsanstalt für schwachsinrige und epileptische Kinder zu errichten. Die dringende Nothwendigkeit einer solchen Anstalt wurde selbst von den Vertretern erkannt, die aus Unkenntniß der wahren Sachlage zuerst meinten, von der Errichtung derselben abzuhalten zu müssen. Auch wurde einmützig erkannt, daß wir dieser schreienden Noth abhelfen sollten. Solche arme Kinder sind auch Kreaturen unsers Gottes, 2. Mos. 4, 11., denen das Evangelium gesagt werden soll. Auch von ihnen gilt das Wort: „Laßt die Kindlein“ — nicht bloß die mit gesunden Sinnen begabten, sondern auch die schwachsinningen — „zu mir kommen.“ Das Vorbild unsers hochgelobten Heilandes, da er das besessene Döchterlein der Kananiterin und den mond-süchtigen Knaben heilte, lehrt es uns ebenfalls. Wohl wird die Errichtung und Erhaltung einer solchen Anstalt viele Opfer fordern, aber auch die wird uns der schenken, der da ist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, Eph. 3, 15.

Sieh, du lieber Christ, der du ein solches armes Kind im Hause hast und oft mit Thränen geseht hast: „Du lieber barmherziger Gott und Heiland, laß mich ein Plätzlein finden für mein unheilbar krankes Kind, eine Anstalt, in der es durch christlichen Unterricht und christliche Erziehung täglich zum Heiland geführt wird, damit ich es einmal im Himmel wiederfinden kann, wenn ich die Augen im Tode geschlossen habe“ — siehe, dein heißes Flehen will dein Gott und Heiland auf's herzlichste erhören. Die schwere Sorge, daß dein armes, so hilfsbedürftiges Kind verlassen und verstoßen in der Welt zurückbleiben muß, wenn du im Tode von ihm gehst, soll dir abgenommen werden. Große Hülfe will dein Heiland schaffen für deine große Noth.

Wir bitten dich daher: Hilf uns bei diesem großen, seligen Rettungswerk für unsere schwachsinningen und epileptischen Kinder. Hilf uns beten: „O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen!“ Hilf uns durch Rath und That zumal auch du, lieber Christenvater, du, liebe Christenmutter, denen Gott gesunde, blühende Kinder geschenkt hat. O erkennet, wie große Ursache ihr habt, Gott täglich auf den Knien zu danken, daß er euch und eure lieben Kleinen mit solch schwerem Kreuz verschont hat, und helfe uns alle solche beklagenswerthen Kinder, zumal aus unsern Kreisen (Gal. 6, 10), leiblich und geistlich in einer solchen christlichen Anstalt zu pflegen und zu erziehen. Meinest nicht, das sei vergebliche Mühe. Freilich, für solche arme Kinder, die vollständig blödsinnig und darum nicht mehr bildungsfähig sind, ist eine solche Anstalt nicht nöthig. Diese sind als getaufte Christenkinder der Gnade Gottes zu befehlen, die sie gewißlich selig machen wird. Aber bei den bildungsfähigen schwachsinningen und epileptischen Kindern ist christlicher Unterricht und christliche Erziehung noch möglich; ja, manche können unter geschickter Leitung sogar in der Erlernung dieses oder jenes Handwerks so weit gebracht werden, daß sie mit der Zeit aus der Anstalt entlassen werden und ihr eigenes Brod verdienen können. Das lehrt die tägliche Erfahrung. Wohlan denn, ihr lieben Christen, wißt ihr von solchen noch bildungsfähigen schwachsinningen und epileptischen Kindern in eurer Mitte; oder könnt ihr uns mit gutem Rath betreffs der Incorporation und Organisation unserer Gesellschaft dienen; oder möchtet ihr diese Liebesanstalt in der Nähe eurer Stadt oder Gemeinde wissen und uns ein diesbezügliches Angebot machen, so bitten wir euch, dieses zu berichten an den Vorsteher der von uns zu dem Zweck ernannten Komitee, an Mr. W. H. Gräbner, 542 National Ave., Milwaukee, Wis.

Dich aber bitten wir, o liebster Herr Jesu Christe, wie du dich in den Tagen deines Fleisches über solche arme, gebrechliche Kinder erbarmt hast, so erbarme dich auch heute über alle blödsinnigen, schwach-

sinningen und epileptischen Kinder in unserer Mitte. Und wie du uns aus Gnaden das Wollen zu diesem Werk gegeben hast, so wollest du uns auch das fröhliche Gelingen desselben verleihen um deiner Heilandsliebe willen, Amen.

F. W. Herzberger.  
Joh. Strafen.  
Ph. v. Rohr.

### Das Lutherische Pilgerhaus in New York und seine Mission im Jahre 1902.

(Schluß.)

Ein wichtiges, folgenreiches Ereigniß war der Beamtenwechsel auf Ellis Island, der die Aufmerksamkeit des ganzen Landes und des Auslandes auf sich gezogen hat. Wer die Verhältnisse auf Ellis Island kannte, wußte, daß es dort viele und große Mißstände zu beseitigen gab, und dieser schwierigen Aufgabe hat sich der von Präsident Roosevelt ernannte Herr W. Williams gewachsen gezeigt. Mit eisernem Besen hat er corrupte Beamte und andere ihm unterstellte Personen von der Insel weggefegt und im Großen und Ganzen heilsame Reformen eingeführt, die er unbekümmert um politischen oder anderen Einfluß mit seltener Strenge durchführt. Auch der seit Jahren eingerissenen Günstlingswirtschaft, unter welcher auch unser Pilgerhaus und seine Mission zu leiden hatte, hat er ein Ende gemacht. Man wirft Herrn Williams grausame Behandlung der Einwanderer vor. Das Gegentheil ist der Fall. Er hält mit äußerster Strenge auf humane Behandlung der Einwanderer Seitens seiner Angestellten. Daß unter ihm mehr Einwanderer zurückgeschickt worden sind als früher, legt man fälschlicher Weise als Feindschaft gegen die Einwanderer aus. Er führt die bestehenden Gesetze strenger durch; im Uebrigen sind ihm alle wünschenswerthen Einwanderer, zu denen er in erster Linie Deutsche, Skandinavier, Engländer, Schotten und Irländer rechnet, willkommen. Am allerwenigsten ist der Vorwurf gerecht, daß er die Einwanderer auf der Insel in unmenschlicher Weise wie das Vieh einpferchen läßt, da er die Räumlichkeiten, mit denen er rechnen muß, so vorgefunden hat und hier nur der Congreß durch Geldbewilligung für Neubauten die allerdings höchst nöthigen Raumvergrößerungen schaffen kann. Daß Herr Williams den Missionaren gegenüber strengere Saiten aufgezogen und zum Theil ihre Arbeit erschwert hat, ist nicht zu leugnen; doch läßt sich nicht behaupten, daß dies ein Beweis feindseliger Gesinnung gegen die Missionare überhaupt sei. Obige Bemerkungen mache ich zur Steuer der Wahrheit wegen der falschen und ungerechten Berichte der weltlichen und theilweise auch der kirchlichen Presse, und weil ich aus eingegangenen Briefen ersehe, daß sich die falsche Ansicht Bahn zu brechen sucht unter unserem Volk, als wolle man auch die sonst wünschenswerthen Einwanderer nicht landen lassen, und es sei daher rathsam, sie in Zeiten vor der Auswanderung zu warnen.

Von unseren Vertretern in Hamburg und Bremen ist den Auswanderern und anderen Reisenden wieder in üblicher Weise mit Rath und That geholfen worden. In Hamburg hat Herr Vopel besonders erfolgreich gearbeitet, so daß er auch durch geschäftliche Transactionen seinen Gehalt und alle Auslagen mehr als verdient hat. Herr Schmidt in Bremen hat auch seinen Gehalt zum Theil verdient. Doch hat sich unsere Commission genöthigt gesehen, aus Gründen, die hier nicht weiter erörtert werden können, an Stelle des Herrn Schmidt Herrn Fr. Gillinghoff zu setzen, dessen Adresse Lüzkower Straße 33 b, Bremen, ist. Man notire sich diese Adresse lieber gleich im Kalender (Seite 41) für künftigen Gebrauch. Für die Führung

des Bremer Pilgerhauses wolle man uns in Zukunft nicht mehr verantwortlich halten.

Nun, der treue Gott fördere und segne auch fernerhin unser Werk unter den Fremdlingen und Wandersleuten, und lasse alle, die darin arbeiten, hüben und drüben, treu erfunden werden.

S. Keyl.

### Kapellenbau in San Carlos, Ariz.

Viele der Gemeindeblattleser werden wohl schon auf einen Bericht über den Fortschritt des Baues unserer Kapelle, welche zugleich ja auch als Schulhaus benützt wird, zu San Carlos, Arizona, gewartet haben. Folgender Bericht soll daher nähere Auskunft hierüber geben:

Lange währten die Verhandlungen mit den betreffenden Beamten in Washington, D. C., um das Stück Land von 4.8 Acker zu bekommen, welches dem, worauf das Wohnhaus der Missionare gebaut ist, angrenzt und für unseren Neubau einen guten Platz bietet; ebenfalls die Erlaubnis einzuholen, den für den Bau nöthigen weißen Stein, welcher stellenweis auf der Reservation gefunden wird, zu benützen; und 8000 Fuß Bauholz von der Regierungs-Sägemühle gegen Zahlung herbeizufahren.

Am 16. Oktober 1902 bekamen wir die letzte Antwort, welche unserer Sache günstig war. In allen drei Stücken willigten sie ein und somit war nun für uns der Weg offen mit unserer Bauangelegenheit voranzugehen. Am 30. Oktober 1902 hatte das Komite unserer Allg. Synode für die Indianer-Mission eine Sitzung, bei welcher Gelegenheit der von Uehling & Linde, Milwaukee, Wis., gezeichnete Bauplan den Gliedern vorgelegt und sodann besprochen wurde. Daraufhin wurden dann die Beschlüsse den Missionaren zu San Carlos mitgeteilt und Missionar Günther wurde mit der Aufsicht über den Bau beauftragt. \$2,200.00 wurden für den Bau beschlossen und \$300.00 wurden bewilligt, ein Gespann Pferde, Geschirr und einen Wagen anzuschaffen, um den Missionaren Gelegenheit zu geben, das für den Bau nöthige Material herbeizufahren und somit diese Unkosten zu decken. Am 14. November 1902 überreichte mir Herr Lauffer, der Kontraktor, sein Angebot. Mit einigen Aenderungen und Abweichungen von den Spezifikationen, war derselbe auf \$2,200.00 gesetzt. Sodann erkundigte ich mich nach anderen Baumeistern, doch wohnen diese hier in dieser Gegend sehr zerstreut.

Zwei anderen gab ich die Gelegenheit, die Maurer- und die Holzarbeit zu berechnen, doch stellte es sich heraus, daß wir hierdurch keinen Vortheil gewannen.

Am 10. Januar 1903 wurde der Kontrakt mit Herrn Lauffer abgeschlossen für die Summe von \$2,200.00, mit einigen Abweichungen von den Spezifikationen zu unseren Gunsten, und mit den Bedingungen an unserer Seite, daß wir 5000 Fuß Bauholz liefern und für das Herbeifahren des Materials für den Bau sorgen würden.

Am 19. Januar wurde mit der Arbeit begonnen. Der Platz wurde geebnet und die Gräben für das Fundament gemacht. Darauf zog der Baumeister mit seinen Leuten zu dem Steinbruch. Hauptsächlich wird den Indianern Gelegenheit gegeben, die Arbeit zu thun, so weit sie es eben verstehen. Kurze Zeit zuvor waren die Pöden unter den Indianern ausgebrochen und ebenfalls bekam sie auch ein Weißer, den Herr Lauffer als Arbeiter von Ft. Thomas mitgebracht hatte. Herr Lauffer schickte ihn sogleich fort, doch galt es nun auch für uns vorsichtig zu sein und so wenig mit anderen in Berührung zu kommen als nur möglich, da wir ja schon beim Herbeifahren der Steine beschäftigt waren und immer mit den Arbeitern in

Berührung kamen. Doch schon zuvor waren wir gehindert, unsere Arbeit in der Regierungsschule fortzusetzen, da dieser Quarantäne auferlegt war. Von Seiten des Arztes und des Agenten wurden wir aufgefordert, unsere Schule zu schließen, doch dauerte dies nur eine Woche lang.

Da das Wetter unserer Arbeit sehr günstig war, so ging es damit schnell voran. Der Stein, von welchem das Gebäude hergerichtet wird, ist ein weißer Sandstein. Wenn er gut ausgetrocknet ist, ist er verhältnißmäßig leicht, ist er aber feucht, so hat man zu heben. Die Wände werden 18 Zoll dick, zwei Reihen Steine von je 9 Zoll. Die meisten Steine sind etwa drei Fuß lang und ein Fuß hoch. Abwechselnd sind die Steine dann auch von 18 Zoll Dicke, um das Ganze recht fest und dauerhaft zu machen. Diese Art Stein ist recht brauchbar für Bauten zumal für diese Gegend. Er nimmt die Hitze garnicht so leicht an wie eine andere Art Stein. Selbst wenn man sich einen Ofen aus diesem Stein herstellt, wie ja dergleichen Dinge hier nichts Seltenes ist, und in diesem Ofen ein starkes Feuer hat, so läßt der Stein an der Außenseite doch nichts davon verspüren.

Der Steinbruch ist sechs Meilen von unserem Hause entfernt. Nachdem eine genügende Anzahl von den Steinen in ihren verschiedenen Größen gebrochen und theilweise behauen waren, kam Herr Lauffer mit seinen Arbeitern am 18. Februar hierher, um nun mit dem Errichten des Gebäudes anzufangen. Da der Kalk einige Tage zu spät kam, wurde die Arbeit etwas verzögert. Doch darauf ging die Arbeit dann schnell vorwärts. Das Fundament wurde von sehr hartem und schwerem Stein (Sianite rock) gelegt.

Am 20. Februar kamen die Brüder Mayerhoff und Schönberg von Ft. Apache nach einer beschwerlichen Reise, da die Berge zuvor mit Schnee bedeckt waren und nun der Schnee geschmolzen und der Boden ganz durchweicht war, spät Abends hier bei uns an. Sie waren freundlichst einer Einladung von uns, bei der Ecksteinlegung zugegen zu sein, nachgekommen. Diese Feier war zuerst auf den 22. Februar festgesetzt, doch da die Arbeit nicht solche Fortschritte machte, wie Herr Lauffer dies berechnet hatte, so mußte die Feier auf den 1. März verschoben werden. Die Brüder willigten ein, bis dahin bei uns zu bleiben. Während dieser Zeit haben wir dann mit Hilfe eines verheirateten jungen Indianers, Namens Manuel-Victor, welcher die Schule zu Grand Junction, Neb., besucht hat, das erste Hauptstück unseres kleinen Katechismus in die Apachen-Sprache übersetzt.

Als dann Sonntag, der 1. März, herankam, feierten wir des Vormittags zusammen das heilige Abendmahl. Am Nachmittage wurde es sehr windig und da der Boden ausgetrocknet war, wehte der Wind viel Sand mit auf. Dies sowohl wie auch der Umstand, daß wir auf Wunsch des Agenten der Pöden halber die Feier nicht weiter bekannt gemacht haben, waren Ursache mit, daß sich nur unsere Schulkinder und Bessy und zwei Squaws außer uns vier und dem Baumeister zur Feier eingestellt haben. Ordnung unserer Feier war folgende:

In the name of God the Father, God the Son, and God the Holy Ghost. The Lord hath founded Zion, and the poor of His people shall trust in it. (Jsa. 14, 32.) Hallelujah!

Hymn: Lord Jesus Christ, to us attend — Prayer.

Reading of Psalm 84.

Hymn: A mighty fortress is our God —

Address by the Rev. Paul Mayerhoff, Ft. Apache, Arizona.

The Rev. Charles Guenther placed into the corner stone the following writings: A brief sketch of the history of the mission as carried on

among the Apache Indians on the San Carlos reservation by the Joint Synod of Wisconsin, Minnesota, Michigan, and other states; the correspondence he had with the respective government officials in regard to the occupancy of the land bordering that which they already held, and also as to the use of the white stone found on the reservation for erecting the new building; a copy of the order of the service and drawings of the plots of land the mission society now occupies. Whereupon the stone was sealed. Other foundation can no man lay than that is laid, which is Jesus Christ.

In true faith in Jesus Christ, the Son of God, our Lord and Redeemer, we lay this corner-stone for the erection of the "Ev. Luth. Mission School" in the name of God the Father, God the Son, and God the Holy Ghost. Amen. (Striking the stone 3 times with a hammer.)

The verses Rev. Mayerhoff selected are written Ps. 118, 22. 23.

Invocation.

Confession of the Christian Faith.

Hymn: Before Jehovah's awful throne — Prayer.

Lord's Prayer.

Blessing.

Hymn: Now thank we all our God —

Der Eckstein ist 18 Zoll breit, 12 Zoll hoch und 6 Zoll dick und hat auf der Front- (Ost) Seite die Inschrift: Jesus Christ, the Chief Corner Stone, und auf der Nord-Seite die Jahreszahl 1903.

Der treue Gott, der bisher geholfen, sei auch fernerhin mit uns und segne und fördere das Werk unserer Hände bei uns.

Ihm sei Lob und Dank für alle Gnade und Hilfe.  
Missionar Günther.

### Unser Lehrerseminar.

Da das zweite Tertial unserer Schulzeit dem Ende zueilt, möchte ich unseren werthen Gemeinden einige Mittheilungen über den Stand der Anstalt machen und — wie üblich — eine herzliche Bitte beifügen.

Die Schülerzahl ist bei uns auf 60 gestiegen. Daß hiervon auf die vier unteren Klassen zusammen 42 Mann kommen, darf als eine Wendung zum Besseren bezeichnet werden und berechtigt zu der Hoffnung, daß künftig auch unsere Seminarklassen kräftiger werden. Die Unterrichtsarbeit hat bisher einen ungehörten Fortgang gehabt, und wir hoffen, durch Gottes Gnade und unter seinem Beistande in allen Klassen das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Möge uns die ernstliche Fürbitte aller unserer Freunde bei der verantwortungsvollen Arbeit begleiten!

Aus der obersten Seminarklasse mußten wir nothgedrungen zwei tüchtige junge Männer zur Vakanzarbeit auf ein Jahr entlassen. So bleiben uns nur sieben Abiturienten übrig, und da von diesen einer, ein Neeger, selbstverständlich in den Dienst der Regemission eintreten wird, können wir dies Jahr von hier aus nur sechs Schulstellen mit Arbeitern besetzen. Zwar scheint es, als ob die sechs Jünglinge sämmtlich ihr Abgangsexamen wohl bestehen werden; aber da uns bereits vier wichtige Berufe vorliegen, so scheinen wir auch dies Jahr keine Aussicht zu haben alle Wünsche, die etwa an uns gerichtet werden, befriedigen zu können.

Daran schließe ich die dringende Bitte, man möge doch jetzt schon in allen Gemeinden damit anfangen, Schüler für das neue Schuljahr zu sichern. Zu sichern, sage ich, denn mit dem bloßen versprechen der Eltern und Knaben, sich die Sache überlegen zu wollen, ist unseren Anstalten erfahrungsmäßig wenig



geholfen. Es erwächst hier unseren lieben Pastoren eine höchwichtige Aufgabe, deren sie sich trotz aller anderweitigen Arbeit nicht entschlagen sollten. Von dem Eifer und dem Geschick der Pastoren—aber von dem Eifer vor allem—hängt es nämlich Gott vielfach ab, ob wir diesen und jenen begabten Knaben aus den diesjährigen Konfirmandenklassen für den Dienst der Kirche gewinnen. Und die Arbeit muß jetzt angegriffen werden; Aufschub bringt Verluste. Diesen Ausruf richte ich mit um so größerer Zuversichtlichkeit an meine Brüder, als ich weiß, daß er unserem Gymnasium in Watertown eben so dienlich ist, wie dem Lehrerseminar in New Ulm.

J. Schaller.

New Ulm, Minn., den 12. März, 1903.

**Von Kind auf.**

Ostern naht, Palmsonntag kommt, der Tag, an dem sich wieder eine große Schaar unserer lieben Kinder ihrem Gott und Heiland für Zeit und Ewigkeit zum Eigentum hingeben wollen. In den letzten Wochen vor Ostern war's, als mir einst einer meiner Konfirmanden schwer erkrankte und ins Hospital gebracht werden mußte, damit an ihm eine Operation vollzogen würde. Gott der Herr erhörte die Gebete derer, die für den Knaben und mit ihm beteten; er lenkte die Hände der Ärzte, die Operation gelang, und der Knabe ging seiner Genesung entgegen. So oft ich konnte, besuchte ich den Knaben. Fast bei jedem Besuch traf ich an seinem Bette einen Jüngling, den das Leiden, das ihn ins Hospital gebracht hatte, nicht ans Bett fesselte, der aber, wie er mir sagte, unter beständiger ärztlicher Behandlung und Aufwartung sein mußte. Er sprach englisch, und weil ich ihn gleich das erste Mal, da ich ihn sah—wie mir schien sehr vertraulich—mit einem katholischen Priester reden hörte, hielt ich ihn für einen Katholiken und Irlander. Anfangs zeigte er sich scheu mir gegenüber, verließ das Bett meines Kranken bald nachdem ich gekommen und zog sich zurück. Mit der Zeit, nachdem ich wiederholt freundlich mit ihm geredet, verlor sich das Scheue in seinem Wesen, und er wurde zutraulicher. Er stand mir auch Rede und Antwort, als ich ihn nach seinen Familienverhältnissen, Beruf und Vergangenheit fragte. Es war mir nicht einerlei, wer derjenige war, der sich so viel mit meinem Kranken abgab. Nach seinem Glauben hatte ich ihn noch nicht direkt gefragt. Ich war so ziemlich sicher, daß er katholisch sei, hatte aber dabei noch so eine leise Hoffnung, daß es am Ende doch nicht so wäre, und diesen Hoffnungsfunkeln wollte ich nicht gerne erlöschen sehen, wenn auf meine Frage die bestimmt erwartete Antwort erfolgen würde: "I am a Catholic!" Der junge Mann that mir leid, und es war etwas da, das mich zu ihm hingog. Er war Seemann und hatte sich in Kälte und Nässe ein schweres Leiden zugezogen. Von seinen Angehörigen wußte er nichts. So, selbst ein Verlassener, nahm er sich hier des armen verlassenen Kranken an, der, nebenbei gesagt, auch keine Eltern hatte, die sich um ihn kümmern konnten.

Als mein Kranker anfing sich zu erholen, fing ich an, ihn bei meinen Besuchen zu unterrichten, damit er doch am Palmsonntage mit den anderen Konfirmanden zusammen eingeseget werden könnte und zum Tische des Herrn gehen. Der vorher erwähnte Jüngling pflegte, wenn ich meine Unterweisung begann, sich bald zu entfernen. Warum sollte er auch bleiben, wir sprachen ja deutsch mit einander, mein Junge und ich. Eines Tages aber—wir hatten gerade die Beichte vor und verhandelten das erste Stück, daß man seine Sünde bekenne—blieb der junge Mann sitzen. Ich freute mich darüber, bedauerte aber in meinem Herzen, daß er doch nichts verstehe von dem, was wir da

aus Gottes Wort mit einander redeten, und als ich geschlossen, sprach ich ihm das mit einigen Worten aus. Da geschah etwas ganz Unerwartetes. Der Jüngling schlug seine Augen nieder und erwiderte beschämt und zögernd in unserer lieben deutschen Muttersprache: „Ich habe das auch alles gelernt, ich bin von Kind auf in die Gemeindeschule gegangen und konfirmirt worden!“ Der Hoffnungsfunkel in meinem Herzen, von dem ich immer gefürchtet, er würde eines Tages erstickt werden, loderte zu einem hellen Freudenfeuer auf. Nun konnten wir mit einander reden. Und wir haben mit einander geredet, lange und ernst. Wir, er und ich. Was er sagte, bezog sich auf das, was ich vorher mit meinem Konfirmanden verhandelt hatte und gehört nicht in die Öffentlichkeit, und was ich ihm sagte, war etwas von dem, was er von Kind auf wußte und ihn unterweisen konnte zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Was aber dabei herauskam, das war für meinen Konfirmanden, der dabei war, nütze zur Lehre, für mich nütze zur Strafe, für den Jüngling nütze zur Besserung, für uns alle nütze zur Züchtigung in der Gerechtigkeit!

Ihr aber, ihr lieben Eltern, die ihr solches leset, ich bitte euch um Jesu Christi und des Heiles eurer Kinder willen, sorget so für die Seelen eurer Kinder, daß ihr allezeit vor jedes derselben hintreten könnt und mit Paulo zu ihnen sprechen: „Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu; denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, auf daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt! Das seid ihr eurem Gott, euren Kindern, eurer Elternpflicht schuldig, und dazu habt ihr das große herrliche Gut unserer lieben lutherischen Kirche, die—Gemeindeschule!

—v.—s.

**Kürzere Nachrichten.**

— Statistik der Negermission fürs Jahr 1902: 25 Stationen (4 in Louisiana, 1 in Illinois, 4 in Virginia, 16 in North Carolina) mit 1586 Seelen, 745 kommunizierenden, 201 stimmberechtigten Gliedern und 969 Schülern. Es wurden während des Jahres 128 Personen getauft und 130 konfirmirt. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 1662. — Wie vielen Seelen die Pastoren und Lehrer unter den Negern Missionsdienste geleistet haben und wie verschieden der Erfolg dabei gewesen ist, das können wir nicht berechnen, der Herr der Ernte weiß dieses. — Die „Missions-Taube“ hatte 22,897 Subscribenten, 1237 mehr als im vorhergehenden Jahre, und hat für die Negermission einen Reingewinn von \$2003.15 abgegeben, „The Lutheran Pioneer“ mit 4615 Subscribenten \$230.72.

(„Missions-Taube“.)

— Das Negercollege in North Carolina kann dem Beschlusse der Synodalconferenz gemäß jetzt eröffnet werden. Das schöne Schulgebäude in Concord, das durch die Liebesgaben lutherischer Kinder erbaut worden ist, wird vorerst auch dieser „höheren Schule“ mit dienen. Missionar Bakke ist auf Wunsch der Commission bereit, vorläufig den Unterricht zu übernehmen, dabei jedoch seine Stationen unter Mithilfe benachbarter Missionare weiter mitzubedienen. Er schreibt: „Ich habe bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen, den Unterricht Montag, den 2. März, anzufangen. Ich rechne vorläufig auf zehn bis zwölf Schüler. Veränderungen am Gebäude werden jetzt nicht vorgenommen. Das

zweite Schulzimmer läßt sich zu einem Schlaf- und Lehrsaal einrichten, und das kleine Haus im Hofe mit zwei Zimmern, in denen Jahre lang die treue 'Aunt Sally' gewohnt hat, wird als Küche und Esszimmer benützt werden.“ Wolle der treue Gott diese Anstalt, die einen kleinen Anfang nimmt, so segnen, das Großes durch dieselbe geschehe zur Förderung des Reiches Gottes unter den Negern. („Missions-Taube.“)

— Religionsfreiheit proklamirt.—

In Mecklenburg ist kürzlich durch einen großherzoglichen Erlaß Religionsfreiheit proklamirt worden. Das wird solchen, die mit den mecklenburgischen Kirchenverhältnissen nicht näher vertraut sind, sonderbar klingen. Die Sache verhält sich so: Unter dem Papstthum gab es natürlich nirgends Religionsfreiheit. Erst der augsburger Religionsfriede (1555) brachte der lutherischen Kirche Deutschlands gleiche Berechtigung mit den Römischen. Das berücksichtigte Restitutionsedikt Ferdinands II. (1629) hob dieselbe zum größten Theil wieder auf; im westphälischen Frieden aber (1648) wurde der augsburger Religionsfriede bestätigt und das Recht der freien Religionsausübung auch auf die reformirte Kirche ausgedehnt. Zudem hing in den einzelnen deutschen Ländern das Maß der gewährten Religionsfreiheit von der Stellung des regierenden Fürsten ab. Nach dem Grundsatz: "Cujus regio, ejus religio," d. h. „Wessen Land, dessen Religion," war meistens nur diejenige Kirche, welcher das regierende Fürstenhaus angehörte, die vollberechtigte, während die anderen mehr oder minder in ihrer Freiheit beschränkt blieben. Die völlige Gleichheit der lutherischen reformirten und römischen Confessionen kam erst nach dem „Alten Frieß“, in Preußen mit dem Religionsedikt von 1788, in anderen deutschen Ländern etwas später. Die Gährung von 1848—50 dehnte dann in den meisten deutschen Ländern die freie, auch öffentliche Religionsausübung auf alle Religionen aus. Das Herzogthum Mecklenburg aber hat die Gleichberechtigung der Confessionen nie angenommen, sondern hielt, seitdem es lutherisch geworden, 1523—40, die Alleinberechtigung der lutherischen Kirche, und zwar der Landeskirche, innerhalb seiner Grenzen fest. Weder die reformirte, noch die römische Kirche genossen öffentliche Anerkennung.—Bisher gab es nur in zwei mecklenburgischen Städten, in Rostock und in Gueßtrow, katholische Kirchen, unter ausnahmsweise gewährten Privilegien. Selbst die lutherische Freikirche war bisher als öffentliche Religionsgemeinschaft unmöglich. Wo sich ein Häuflein Freikirchler fand, mußten sie sich mit Privatgottesdiensten in Privathäusern begnügen, es wurde ihnen zur öffentlichen Gemeindebildung, zum Bau einer Kirche, keine Concession gewährt, sowenig wie den Reformirten, Katholiken oder anderen Sekten.—Das wird nun durch die anfangs erwähnte Proklamation anders. Sie bedeutet, daß hinfort auch in Mecklenburg nicht nur jede Privatperson ungehindert ihres Glaubens leben darf, sondern, daß Andersgläubige nun auch öffentliche Gemeinden bilden, Gotteshäuser bauen, Prediger berufen und halten, Privatschulen führen können u. s. w.—Für uns ist die Proklamation insofern von besonderer Bedeutung, als wir nun erwarten dürfen, daß die mit uns verbundene lutherische Freikirche in Sachsen, Hannover, Pommern etc. auch in Mecklenburg bald festen Fuß fassen werde. Im übrigen ist volle Religionsfreiheit, wie wir sie hier in Amerika besitzen, in keinem deutschen Lande vorhanden. Mit Ausnahme etwa der römischen Kirche, wird in Deutschland jede Kirchengemeinschaft außer der Landeskirche mehr oder minder geknebelt, oder diskantirt. Der Staat ist dort Herr der Kirche, und der ist überall ein Tyrann, wie das unsere freikirchlichen Brüder drüben fortlaufend erfahren müssen.

— Auch in dem großen Rußland ist am 10. März durch einen kaiserlichen Ukas Religionsfreiheit ausgeschrieben worden, und dieser Akt hat in der ganzen christlichen Welt allgemeines Aufsehen erregt. Die betreffende Stelle in dem kaiserlichen Ausschreiben lautet folgendermaßen: „Wir haben es für angemessen gefunden, das uner-schütterliche Festhalten an den Grundsätzen der Duldsamkeit, die schon in den Grundgesetzen des russischen Reichs festgelegt sind, in unmißverständlicher Weise kund zu geben, indem wir zwar die orthodoxe Kirche (die griechisch-katholische) als die herrschende anerkennen, aber allen unseren Untertanen anderen Bekenntnisses Glaubensfreiheit und das Recht der Gottesverehrung in ihrer Weise gewähren.“ — Es bleibt abzuwarten, welche praktische Bedeutung dieser officiellen Ukas haben wird. Denn in Rußland liegen Proklamation und Ausführung, besonders auf diesem Gebiet, noch weiter auseinander als anderswo. Andere Kirchen haben neben der griechischen Staatskirche je und je „Duldung“ und „Religionsfreiheit“, aber unter sehr beschränktem Maaße genossen. In dem 1809 von Schweden endgültig an Rußland gekommene Finnland, ist die lutherische Kirche sogar Landeskirche geblieben, im russischen Polen hat sie seit 1849 und im übrigen Rußland schon seit 1833 neue staatsgesetzliche Grundlagen erhalten, aber das alles hat sie vor unerhörte tyrannische Bedrückung nicht geschützt. Während ihr die Zügel unter Alexander II. ziemlich locker gelassen wurden, brachte ihr die Regierung Alexanders III., besonders unter dem fanatischen Oberprokurator der „heiligen Synod“ Pobedonoszew, gerade in den Ostseeprovinzen und Finnland grausame Verfolgungen, zu denen die staatsrechtlich niedergelegten Beschränkungen der Religionsausübung für die lutherische Kirche reichlich Anlaß boten. Gebe Gott, daß die jetzt proklamirte „Glaubensfreiheit“ mehr bedeute als die bisherige Anerkennung und Duldung. P.

### Kirchcinweihung.

Am Sonntag Quing, den 22. Febr., hatte die ev.-luth. Zionsgemeinde bei Garrison, Butler Co., Neb., die große Freude, ihre neuerbaute Kirche zum Dienste Gottes einweihen zu dürfen, und zwar bescherte ihr Gott außerlesenes schönes Wetter dazu; denn gewiß konnte man von diesem Tage sagen: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein“, Ps. 118, 24, und: „Der Herr hat Großes an uns gethan; daß sind wir fröhlich“, Ps. 126, 3. Die Kirche war überaus schön und herrlich geschmückt, ein Gebäude von 28x40x14 oder 16 Fuß, Thurm 50 Fuß hoch nebst Glocke, etwas über 900 Pfund schwer mit Gekell. Inwendig eine Empore mit einer Orgel von Packard in Fort Wayne, Ind.; Baumeister war Herr Claus Hind, Gemeindeglied der dortigen Gemeinde. Sarrissei und nette Kanzel sind in der Kirche, neue Sitze vom Baumeister gemacht. Die Kanzel ist besonders schön geschmückt von den werthen Frauen mit dunkelbraunem Sammet und schönen Fransen, und auf dem Altar glänzte ein funkelndes Abendmahlsgeräthe, Kerzen und Crucifix, neue Agende, Bibel und Gesangbuch. Und nun die Feier: Morgens versammelte sich die Gemeinde mit ihren Gästen vor ihrem Gotteshause, sang einen Vers, No. 12, No. Gesangbuch, und der Unterzeichnete, bisher Pastor der Gemeinde, hielt eine Ansprache und der feierliche Akt geschah; der Baumeister überreichte dem Pastor den Schlüssel und dieser schloß im Namen des Dreieinigen Gottes auf, und hinein strömte die Versammlung unter Geläute und bald war das freundliche Gotteshaus allenthalben besetzt. „Allein Gott in der Höh“ wurde angestimmt und ganz gesungen. Drei Pastoren waren Morgens anwesend: Präses Hölzel, Pastor Redlin und Unterzeichneter, welcher letzterer das Weihgebet sprach und den Altardienst versah. Das „Allein Gott“ begleitete ein Hörnerchor von jungen Männern der Gemeinde in dem Gemeindegang und verschönerte mit einem gemischten Chor,

von Fr. Emma Dallügge gegründet, beide Gottesdienste, wobei Herr Lehrer Kemrenz von Stanton, der frühere Lehrer dieser Gemeinde, die Orgel meisterhaft spielte und den Singchor leitete, da er von der Gemeinde darum gebeten worden war. Vormittags predigte Herr Präses Hölzel über die Worte: „An welchem Ort ich meines Namens Gedächtniß stiften werde; da will ich zu dir kommen und dich segnen, 2. Mos. 20, 24, und zeigte die herrliche Verheißung Gottes an seine Gemeinde. Nachmittags 3 Uhr predigte Herr Pastor Redlin von Clatonia über Ps. 87, 1—3: „Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Der Herr liebet die Thore Zions, über alle Wohnungen Jakobs. Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes. Sela.“ Er hielt der Gemeinde vor die Herrlichkeit der Kirche Christi in Ab-sicht auf ihren guten Grund, ihre herrlichen Güter u. s. w. Viele Freudenthränen der lieben Gemeindeglieder konnte man bemerken bei diesen Gottesdiensten über die herrlichen Gottesdienste und herzerquickenden Predigten, und daß es der barmherzige Gott der lieben Gemeinde hatte gelingen lassen, nicht nur 6 Acker Land zu kaufen, da sie Anfangs nur 14 Glieder zählte, sondern auch dies schöne Gotteshaus zu bauen, um sich nun endlich in Ruhe und Frieden erbauen zu können. Denn es würde geradezu heißen, Gott nicht alle Ehre und allein geben, wollte man das verschweigen, und welcher Christ wollte das?

Die Kollekte ergab im Ganzen \$72.69 zum Besten der neuen Kirche. Noch muß bemerkt werden, daß die Freude der lieben Gemeinde bedeutend erhöht wurde, als der Herr Präses ihr mittheilte, daß der neuberufene Pastor Mundt aus Michigan den Ruf angenommen habe. Gott sei Dank und Lob für alles! Unvergänglich wird dieser Tag allen bleiben. Auch Herr Pastor Lehninger von Gresham hatte sich eingefunden. G.

### Kirchbau.

Die Glieder der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu East Troy, Wis., versammelten sich am 19. Febr., um zum ersten Male über den Bau einer neuen Kirche zu berathen. Nach kurzer Berathung beschloß man einstimmig, daß eine geräumige Backsteinkirche gebaut, und daß mit dem Bau so schnell als möglich begonnen werden soll. Es wurde ein Komite (bestehend) ernannt, bestehend aus den Gliedern R. Dpiz, F. Guth und dem Pastor, um Unterschriften für den Bau zu sammeln. Die Gemeinde eignet außer der alten Kirche noch ein schönes, werthvolles Pfarrhaus, welches vor acht Jahren errichtet und seitdem von ihrem Seelsorger G. E. Schmidt bewohnt wird. R.

### Gemeindejubiläum.

Am Sonntag Septuagesimä waren es 10 Jahre her, seitdem die neue Kirche der Ev.-luth. Immanuelsgemeinde Marshfield, Wis., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht wurde. Diese Gelegenheit wollte denn auch die Gemeinde nicht vorüber gehen lassen, ohne einen besonderen Dankgottesdienst abzuhalten; deshalb beschloß sie, diesen Tag würdig zu feiern und führte auch diesen Beschluß aus. Es wurden zwei Gottesdienste abgehalten: Vormittags hielt Pastor A. Fröhcke von Menah die Festpredigt und Abends wurde ein sogenannter Gesangs-Gottesdienst abgehalten, welcher aus Gesängen von Seiten der Gemeinde und Chören bestand.

Die Gemeinde zeigte auch ihre Dankbarkeit für Gottes Wort durch die That, indem sie eine schöne Jubelkollekte erhob im Betrag von \$957.00, welche Summe zur Schuldentilgung der Gemeinde verwendet werden soll. Dem Herrn sei Dank für alles. U. Thom.

### Ordination und Einführung.

Am Sonntag, den 22. Februar 1903, fand in den Gemeinden zu Pleasant Valley und Arcadia, Wis., durch Unterzeichneten die Ordination und Einführung des Kand. theol. Louis Krug statt.

D. S o n n e m a n n.

Adresse: Rev. L. Krug, P. O. Box I, Arcadia, Wis.

Am Sonntag Inbocavit, den 1. März 1903, ward inmitten seiner Gemeinden, der Christus-Gemeinde zu Greenfield Tp., Saut Co., und der St. Johannis-Gemeinde zu Merrimac Tp., Saut Co., und der St. Pauls-Gemeinde zu Caledonia Tp., Columbia Co., Wis., Reinhold Abé-Lallemant, Student unseres Seminars zu Wauwatosa, vom Unterzeichneten ordinirt und von Herrn P. F. Popp zu Baraboo, Saut Co., in das Amt an den drei Gemeinden in der Hauptkirche zu Town Greenfield eingeführt. Gott wolle nach dem Reichthum seiner Gnade den jungen Pastor lassen im heiligen Amt ein Zeuge des Evangeliums sein zum Segen der ihm befohlenen Seelen.

F. A b é - L a l l e m a n t.

Shebongan Falls, Wis.

Die Adresse des jungen Bruders ist: Rev. Reinh. Abé-Lallemant, R. F. D. R. No. 2, Baraboo, Wis.

Am Sonntage Inbocavit, den 1. März, wurde mein Sohn, der Kandidat Julius Toepel, von mir in der ev.-luth. St. Matthäus-Gemeinde zu Town Main, Cook County, Ill., unter Assistentz seines werthen Vorgängers, Herrn Pastor C. Wünger, im Auftrage des hochwürdigen Präses Phil. von Rohr ordinirt und eingeführt. Der Herr setze ihn, nach seiner Barmherzigkeit, zum Segen seiner Gemeinde und Aller, die ihn hören.

A d o l p h T o e p e l.

Adresse: Rev. Julius Toepel,

Morton Grove, Cook Co., Ill.

Am Sonntage Reminiscere (8. März), wurde im Auftrage des ehrw. Hrn. Präses von Rohr der Kandidat der Theologie, Wilhelm Rommensen, nachdem er einen rechtmäßigen Beruf von der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Mauston, Wis., und ihren Filialen erhalten und angenommen hatte, inmitten seiner Gemeinde unter Assistentz des Hrn. Pastor C. G. Reim von dem Unterzeichneten feierlich ordinirt und in sein Amt eingeführt. Der Herr segne Hirte und Heerde.

W. R o m m e n s e n.

Am Auftrage des Herrn Präses von Rohr wurde am Sonntag Oculi, Herr Kandidat Gerhard Hinnenthal, vom theol. Seminar in Wauwatosa, in seiner Parochie Black Creek, Wis., von dem Unterzeichneten ordinirt und eingeführt. Der Herr segne Hirte und Heerde.

W. H i n n e n t h a l.

Adresse: Rev. Gerh. Hinnenthal,

Black Creek, Wis.

### Konferenz-Anzeigen.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz versammelt sich vom 6.—8. April zu Two Rivers. Arbeiten: A. Praktische: 1. Warum feiern wir Sonn- und Feiertage? Rabey. 2. Practical lesson on English Language. Jäger. 3. Lesson on the Philippines. Jehn. 4. Katechese über das 4. Gebot mit biblischen Beispielen. Hagedorn. 5. Bibl. Geschichte: „Die anvertrauten Pfunde.“ Schiefer. 6. Reformationskatechese. Henkel. 7. Practical lesson on Roman Notation. Braun. 8. Vespitid aus dem 2. Vespibuch. Mayerhoff. 9. Wie ist das Einmaleins zu behandeln? Peters. B. Referate: 10. Schulfeste. F. Wezel. 11. Individuelle Behandlung des Schülers. Witte. 12. „Schulprüfungen.“ Rosenthal.

Von Manitowoc aus benutze man die elektrische Bahn. Anmelden bei B. Wezel, Two Rivers, Wis. J. G. A l b e r s S e k r.

Die Winona Lokalkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 6. April in Barre Mills, Wis. Folgende Arbeiten liegen vor: Praktische: 1. Jesus meine Zubericht (Koll. Zülow). 2. Der Hund (Koll. Pelz). 3. Die Interpunktion (Koll. Kunkel). Referate: 1. Die Seelsorge in der Schule (Koll. Espenson). 2. Wie kann man sich die Liebe und Achtung der Gemeindeglieder erwerben? (Koll. Albrecht). 3. Wie übt man die Rechtschreibung in der Schule? (Koll. Krieg). 4. Welches ist der Nutzen guter Jugendschriften? (Koll. Stephanie). 5. Humor in der Schule (Koll. Stindt).

Anmeldungen erbeten bei Koll. Stindt.

R. R. W a c h s o l z, S e k r.



Die Marshfield Gemischte Konferenz versammelt sich, D. v., am 20., 21. und 22. April in der Gemeinde P. L. Thom's, Marshfield, Wis. Reisetag ist der 20. April, an dessen Abend die Sitzungen beginnen. Prediger: P. Möder (Heidike). Beichtredner: P. Reimers (Deich). Arbeiten: P. Thom: Abhandlung über die Lehre von der Rechtfertigung; P. Ruring: Wer waren die Galater? Rechtzeitige Anmeldung erbeten. A. Ruring, Secr.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Milwaukee und Umgegend versammelt sich am 28. und 29. April in P. J. Kabe's Gemeinde in Milwaukee, Wis. Arbeiten: Von der Auferstehung des Fleisches: Prof. Köhler. Vom ewigen Leben: P. Hagedorn.

Prediger: P. Sieck (P. Siegler). Beichtredner: P. Sievers (P. Sprengeler). Gottesdienst am 28. Abends. Anmeldung erbittet P. loci bis zum 17. April spätestens mit Angabe, ob Quartier oder Mittagstisch gewünscht wird.

Albert Bartling, Secr.

Die Allgemeine Pastoral-Konferenz der ehern. Synode von Minnesota versammelt sich, D. v. in der Gemeinde des Herrn P. Fettinger vom 28. bis 30. April. Arbeiten: 1. Das rechte Verhalten eines Pastors in eigenen und fremden Berufssachen. (P. C. J. Albrecht.) 2. Some points of law in reference to church matters. (Prof. A. Kfermann.) 3. Ueber die Schwagerhe. (P. John.)

Rechtzeitige Anmeldung beim Herrn Ortspastor ist erbeten, mit Angabe der Zeit der Ankunft in New Prague. F. Koehler.

In Watertown, Wis, (bei P. J. H. Brodmann) versammelt sich die gem. Central-Konferenz am Mittwoch und Donnerstag nach Miserie. Domini. Arbeiten: Die Hauptwürde der Ungläubigen gegen die hl. Schrift (Prof. Hoyer); Harmonie der Auferstehungsgeschichte (P. Eggers); Exegese über 1. Cor. 7. (P. Häufer); Ueber Gemeinde-Versammlungen (P. Vogel); Die Erniedrigung Christi, mit Berücksichtigung von Ph. 2, 6-8 (Prof. Meyer, P. Chr. Sauer). Predigt: P. Vodey (P. Eggers); Beichtrede: P. C. Dornfeld (P. A. Pieper). Um Anmeldung wird gebeten. Chr. Sauer, Secr.

So Gott will, hält die Fox River Valley-Konferenz ihre Frühjahrsitzung am 21. und 22. April in der Gemeinde des Herrn P. F. Schumann in Wrightstown ab. Prediger: P. W. Hinenthal (P. H. Koch). Beichtredner: P. W. Kansier (P. M. Hillemann). Arbeiten: P. F. Schumann: Exeg. homl. Bearbeitung der Epist. d. Sonnt. Miserieford.; P. G. Schöme: Ehescheidung unter spezieller Berücksichtigung der böswilligen Verlassung und ihre Folgen für etwaige Wiederverheirathung; P. H. Koch: Die Stellung der alten Väter zur Heiligen Schrift; P. Henkel: Seelsorgerliche Behandlung der Säufer. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht. G. A. Dettmann, Secr.

Die allgemeine gemischte Lehrer-Konferenz von Minnesota und Dakota versammelt sich, will's Gott, vom 15. bis 17. April in Gaylord, Minn. Beginn der ersten Sitzung um 9 Uhr Morgens. Arbeiten: A. Praktische Uebungen: 1. Katechese: Schluß der Zehn Gebote. (S. Beck.) 2. Katechese: Berufung und Erleuchtung (M. Kirsch.) 3. Bibl. Geschichte: Gespräch Jesu mit Nicodemus. (H. Schröder.) 4. Das Papier. (W. Gierke.) 5. The first lesson in percentage. (M. Leyhe.) 6. A Geography lesson on North America in general. (V. Lemple.) 7. A Lesson with the Globe. (C. Gieschen.) 8. The House-Fly. (M. Kasper.)

B. Referate: 1. Wie ist die Aufmerksamkeit der Schüler zu erlangen und zu erhalten? (T. Bügel.) 2. Was ist Charakter, und wie wird er durch die Erziehung gebildet? (G. Taggah.) 3. Wie erzieht der Lehrer zur rechten Vaterlandsliebe? (W. Blauert.) 4. Die Ferien eines christlichen Gemeindeführers. (H. Schmah.) 5. Wie arbeiten Schule und Haus zusammen? (Prof. Sperling.) 6. Eine Geschichte der Gemeindefschule im Staate Minnesota. (Prof. Urndt.) Theo. Wachholz, Secr.

Die Wisconsin Valley Pastoral- und Lehrer-Konferenz versammelt sich in P. Siebrand's Gemeinde zu Merrill, Wis., in der Woche nach Oskern von Dienstag Mittag, den 14. bis Donnerstag Abend, den 16. April. Bestimmungen für dieselbe: Beichtredner: Möllmer (Bürger). Schulpredigt: Maack (Brandt). 1. Katechese über die Vorrede des „Vater Unser“: Georgii (Knus). 2. Wie weit sollen die Kinder in jeder Schule in der Grammatik gebracht werden? Lehrer Grütt. 3. First lesson in geography, Lehrer Grütt. 4. Biblische Geschichte von dem reichen Mann und dem armen Lazarus, P. Bretscher. 5. Ob und wie weit sind Hausarbeiten der Kinder zu rechtfertigen? Lehrer Wegel. 6. Was ist von Schulzeugnissen zu halten? P. Daib. 7. Town, County, and City Government. 8. Ob und wie ist Verstand, Gemüt und Wille im Religionsunterricht zu berücksichtigen? Fr. Selle, Sec. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Die Pastoral-Konferenz des Nebraska-Distrikts der Wisconsin-Synode versammelt sich, so Gott will, in der Woche zwischen Mi. Dom. und Jubilate vom 28. — 30. April incl. in der Gemeinde des Herrn Pastor M. Lehninger zu Gresham, Nebr. Prediger: P. Bräuer—P. Gruber, sen. Beichtredner: P. Preis—P. Gruber, jun. Arbeiten: 1. Unterschied zwischen Moral- und Ceremonialgesetz (Fortsetzung) P. Witt. 2. Exegese von Ebr. 5, B. 1—10, P. Redlin. 3. Welches ist die Meinung, und wie weit geht die Verpflichtung von 1. Cor. 11, B. 2—15? P. Siegler. Anmeldung erbeten. Gust. Preis, Secr. Winfide, Nebr., den 13. März 1903.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc Co. versammelt sich, D. v., am Montag Abend, den 19. April, bei Herrn P. Pröhl in Plymouth. Prediger: Kionka, Vater. Arbeiten: P. Bürger: „Welche falschen Lehren gegen die Lehre von der Rechtfertigung verstoßen.“ P. Hüner: „Die Verbindlichkeit unserer Bekenntnisschriften.“ P. Sauer: „Die böhmischen oder mährischen Brüder“ Auch müssen noch von früher egyptische Arbeiten vorliegen. Anmeldung ist durchaus notwendig. L. G. Dorpat, Secr.

D. v. versammelt sich die Michigan Distrikts-Konferenz am 15. und 16. April in Stevensville, Mich. Arbeiten: Katechese über das Gebot des dritten Gebots, P. Seifert. Exegese: Gal 2, 14 etc., P. Soll. Das Verhalten der christl. Gemeinde gegen Vereine und gesellige Unterhaltung innerhalb derselben, P. Richter. Die Anfangsgründe im Rechnen. Col. Meyer. Beginning of Composition, Col. Klug. Prediger: P. Kublow. Beichtredner: P. Karrer (Klingmann). Um rechtzeitige Anmeldung bittet der Ortspastor dringend. Johannes Karrer, Secr.

D. v., versammelt sich die Mississippi Special-Konferenz zu Monewoc, Wis., vom 21. April Mittags bis zum 23. Mittags. Arbeiten: 1) „Schwagerhe“—P. Rich. Siegler; Coreferent P. Th. Hartwig. 2) „Die rechte Scheidung von Gesetz und Evang. bei brüderlicher Ermahnung“—P. C. Boges. 3) Exegese des Hebräerbriefes, Kap. 1, B. 1—7, P. Wendt; B. 8—14, P. A. Vollbrecht. Prediger: P. Dav. Mehger (Pf. 23); P. S. Mottowiski (Zaf. 5, 7. 8). Beichtredner: P. C. Laible (Pf. 25, 11); P. C. Klaus (Luc. 1, 53). Ortspastor bittet um rechtzeitige Anmeldung! Gottf. Thurow, Secr.

Veränderte Adressen.

- Rev. W. F. Mundt, Millerton, Butler Co., Neb.
Rev. Wm. Fettinger, R. R. No. 1, New Prague, Minn.
Mr. H. Hellmann, R. R. No. 1, New Prague, Minn.
Mr. F. W. Vogelpohl, 214 S. Chestnut St., Green Bay, Wis

Dankungen.

Für die allgemeinen Anstalten.

Für die Collegenkasse: P. J. Haase, von F. Dames \$7, W. Degner jr., F. Schumacher je \$3, P. Hüner \$2, A. Sauer, A. Paug je \$1, aus der Matthäusgem in Lebanon für College von J. Lettow \$3; zus \$20.

Für die Mission der Wisconsin-Synode: P. A. Spiering, Kindercol New London (siehe Kdfr) \$17.20. F. Gyppling, desgl seiner Schule Algoma (siehe Kdfr) \$10.45; zus \$27.65.

Für die Schuldentilgungskasse: P. Th. Jäkel, von Frau Streit \$2, C. Sauer, von R. N. \$1.50, M. Eickmann, von H. Krüger \$1 50; zus \$5.

Für Synodalberichte: P. M. Busack, Sonntagscol Burlington \$6.80, desgl Wilmot \$2.20, A. Klaus, desgl Lewiston \$4.10, J. Bading, desgl St. Joh.-Gem Milwaukee \$16.50, F. Bliesnicht, desgl Hulsburg \$4; zusammen \$33.60.

Für die Indianer-Mission: P. Th. Jäkel, von Frau Conrad \$1, H. Vogel, aus der Missionsbüchse der Gem in Jefferson \$13.05; zus \$14.05.

Für die Stadtmission: P. A. Bärenroth, von H. Eggebrecht \$1.

Für den Bau der Kapelle in Arizona: P. A. Dehler, Sonntagscol Lake Geneva \$8.42, A. Spiering, von W. Reiter \$1, Th. Jäkel, von R. N. \$1, J. Kilian, Sonntagscol Lomira \$6.41, A. Klaus, desgl Lewiston \$10.04, von R. N. \$1, A. Piep, Sonntagscol Lomira \$7.27, G. Böttcher, vom Frauenverein in Hortonville \$25, T. Sauer, Sonntagscol Appleton \$19.50, A. Wendler, desgl St. Matth.-Gem Milwaukee \$27.37, H. Monhardt, desgl Town Franklin \$6, M. Eickmann, Menomonee, von R. N. R. N. durch die Post je \$2, M. Brumm, Fr. Eckert je \$1, G. Böker 50c; zus \$6.50, A. Keibel, Sonntagscol, Kirchhain \$24.25, von H. W. \$5, Dankopfer von Frau H. Brahl \$1, G. Stern, Sonntagscol Beaver Dam \$9.63, desgl Town Trenton \$2.37, J. Haage, von J. Lettow \$2; zus \$163.76.

Für Anschaffung der Schulbänke in San Carlos: P. Th. Brenner, vom Frauenverein in Neeshville \$12, H. Meinemann 50c, F. V. 50c, P. W. \$2; zus \$3, K. Wachmüller, desgl Manitowoc \$20, P. Kionka, Coll der Gem in Cooperstown \$6.50, von Ungenannt \$10, D. Koch, vom Frauenverein in Columbus \$10, M. Eickmann, von Theo. Pohl \$1; zus \$62.50.

Für arme Studenten in Watertown: P. M. Busack, Collette zur Unterstützung der beiden Studenten Alexander und Rudolf Kari, gesammelt a) in der St. Johannisgem zu Burlington, Wis: Gust. Rasch, Frau Bab Rasch je \$5, Nic. Zint, H. Schröder, H. Zimmermann, M. Busack je \$2, Fr. Hillmann, Alb. Junge, Fr. Minna Wald, Frau F. Sebel, Jul. Medjewski, Frau M. Storey, Frau B. Haas, C. Zelte, A. Manthey, J. Viehn, J. Burmeister, Chr. Kunzler, F. Laudon, F. Köhn, Louis Hoffmann, Frau Aug. Busack, Joh. Zahnte, J. Rasch, C. Köhler, F. Zahnte, Chr. Meinboldt, A. L. Wm. Schulz, H. Zerkoff, Frau L. Glaser, Joh. Stäcker jr., M. N. C. Schulz, Frau S. Haas, F. Engbusch, A. Nestke, Fr. L. Nestke, Alb. Wald, Frau L. Neubauer, Fr. V. Kunzler, Karl Kunzler, Fr. Alma Haas, Joh. Harms je \$1, Fr. Schwanz, Frau Dahl, Frau M. Schröder, H. Köhn jr., Frau A. Scheibe, Frau L. Denning, Frau Bräuer, Fr. L. Harms je 50c, Frau Gooßmang 25c, Coll gesammelt auf der Silberhochzeit von Joh. Stäcker jr. \$3.80; zus \$64.05. b) in der Gem zu Wilmot, Wis: Karl Krant, Otto Liebke, Aug. Miede je \$2, Gottl. Koppisch, Joh. Kanis, Karl Kanis Sr., Karl Kanis Jr., Wm. Albrecht, Aug. Holtendorf, Bernh. Kanis, Jul. Holtborj, Alb. Schöning, Jul. Hanneemann, Otto Handtke, Karl Haffelmann, Gottfr. Hanneemann, Herm. Frank, Fr. Koppisch, Frau Joh. Bernhöft, Wm. Kanis Sr., Wm. Schmidt, Frau L. Reiskow, Fr. V. Hanneemann, F. Goyte, Wm. Schöning je \$1, Fr. Lindemann, K. Pella, L. Schmidt, Frau L. Vincent je 50c; zus \$30; Ganze Summa \$94.05; (Fortsetzung folgt). C. Döhler, Dankopfer von C. Griep \$1, A. Spiering, von W. Reuter \$1, C. Winger, Hochzeitscol von Rud. Heuschel—Emma Schwan, für die Söhne vom verstorbenen P. Korn \$1.50, A. Wendler, von Frau H. Holst in Laurin, Montau \$20, J. Brenner, desgl von New Köln: H. Winger, F. Ahrens, Frau Rehsel, K. Kanter, L. Schmidt, H. Kendt, G. Ballbach, J. Witte, Frau Nagorsen je \$1. Gudahy: F. Mathews, H. Schwan je 50c, Frau Grebe, A. Ludwig, F. Dilmann, L. Ganske, R. N. je \$1, W. Guse \$2, C. Martin \$5; zus \$22. Summa \$139.55.

Für arme Studenten in Milwaukee: P. C. Döhler, Dankopfer von C. Griep \$1.

Für die Kinderfreund-Gesellschaft: P. C. Döhler, von C. Griep, C. Damler, Fr. Stüt, J. Schmidt, P. W. Klinge, Fr. L. Schmidt, Fr. C. Damler je \$1; zus \$7, H. Vogel perf., Leo Vogel, Mrs. Dr. Smith je \$1; zus \$3, Th. Jäkel, von Erwin Weber \$1, T. Sauer, von D. Schmitzkwig \$2; zus \$13.

Für das Waisen- und Altenheim zu Belle Plaine, Minn.: P. W. Bergholz, Kewannee, von R. Ande, Wme Steffen, Selma H. Weier, F. Weier, H. Mach, H. Köhl je 25c, Otens Jesserlich, A. Rohde, C. Raser, C. Böttcher, A. Watertraat, C. Jeeger, C. Köhl je 20c, C. Groth, D. Krohn, M. Krohn, Th. Hardke, A. Streu, C. Struck, M. Jacobs je 10c, A. Rohls 15c, J. Stübbs, F. Jacobs je 5c; zus \$3.85.

Für die Nothleidenden in Norwegen und Schweden: P. G. Bergemann, Sonntagscol Fond du Lac \$42.48.

Für die Nothleidenden Finnen: P. J. Gamm, Sonntagscol La Crosse \$31; zus \$73.48.

Für das Reich Gottes: PP A Reibel, Dantopfer von Frau S Gädte \$1, besgl von Buslaff \$1, J Saaf, Coll auf der silbernen Hochzeit von C Marlow \$10.35; zus \$12.35. Summa \$570.73. S. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesotafynode.

Für die Reisepredigerkasse: PP C G Fris, St Joh.-Gem St Leo \$5.24, J R Baumann, St Joh.-Gem Frontenac, Erntedankfestcoll \$7; zus \$12.24.

Für Synodalberichte: PP Aug F Zich, Sleepy Eye \$10, Ph Bechtel, Acoma \$4.50, R Zeske, Christusgem Zumbrota \$1.55, St Joh.-Gem Minneola \$2.11, P Hinderer, Pine Island \$3, Dronoco \$1.75; zus \$4.75; Summa \$22.81.

Für das Reich Gottes: P J R Baumann, Redwing, von R N 50c.

Für die Centralheizung: P Theo Engel, Gem in Montrose \$1.18, Delano \$2.85, Pelican Lake \$2.01; zus \$6.04.

Für die Hungerleidenden Schweden und Norweger: PP G Albrecht, Gem in Emmett \$31.44, von Gliedern der Gem in Newville \$5.50, von nicht Gliedern der Gem in Newville \$8.60, F Köhler, Gem in Nicollet \$20, Joh Blocher, St Peter, von folgenden Gebern: Von S Birr \$5, Fr C Schumacher \$1.50, J Bonwidt, J Dahn, W Lange, Chr Robek, S Haney, Wm Kiste, Karver, J Kieper, J Blocher, Fr Stos je \$1, Fr Rosenmeyer 75c, Dittbrenner 60c, C Glindemann, S Schults je 50c, Schlfen 20c; zus \$19.05; Summa \$84.29.

Für arme Studenten: PP J C Anderson, Goodhue, Hochzeitscoll für den Studenten W Higo, Concordia College Milwaukee \$8.02, Wm Fettinger, New Prague, von Ungenannt \$10, Aug F Zich, Sleepy Eye, von Frau Fr Orth \$1, Jm F Albrecht, von Frau A Vogel in Morton \$1; zusammen \$20.02.

Für die Indianer-Mission: PP C G Fris, St Leo \$2, J R Baumann, Redwing, von R N 50c.

Für den Kapellenbau in San Carlos: PP C G Fris, St Joh.-Gem St Leo \$5.51, M Retuafat, Sonntagssoll Zionsgem Eizen \$15, J Chr Albrecht, Acoma, Dantopfer von einem seiner Zuhörer \$5; zus \$28.01.

Für die Regier-Mission: PP C J Albrecht, New Ulm, von J Holzinger \$1.55, C G Fris, St Joh.-Gem St Leo, für die Kapelle in Sandy Ridge \$5; zus \$6.55.

Für die Litthauer-Mission: P C G Fris, C. Leo \$3.

Für die Anstalt in New Ulm: P Jm F Albrecht, Collette Fairfar \$5.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: P A Schrödel, Abendmahlssoll Dreifaltigkeitsgem St Paul \$8.65.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP C Albrecht, aus der Gem in Emmett: Von L Brunert \$2, P Albrecht, R Krämin, J Mees, A Brätisch je \$1, W Uhlig 50c, G Grabow 30c, J Wegner, J Brettin, F Fris, J Schmidt, A Grabow, R Pantow, A Rosebild, S Wutenhoff, C Mees, F Lenz, J Schmidt, S Gens, J Grabow, M Zimmer, J R und F Zaste je 25c, W Gens 20c, R u. A Zaste, J Miller, M Brätisch, R N je 10c, G Krüger, C Schent, R und F Zaste je 5c; zus \$11.95. In Flora von: Chr Kurz, R Holzmann je \$1, Chr Schäfer, I und F Wohlmann je 50c, W Beckendorf, P Binger, A C und A Kanke je 25c, W Blank 15c, J Binger, C und P Breitkreuz je 10c; zus \$4.10. In Olivia von: J Hantel \$1, Fr Windhorst, S Eichhoff, S Hermerding je 50c, W Jungf, W Büthe je 25c, S Stuber 20c, C S Publis, R Gufe, W Schmidt, G Kemnitz, W Kühn, R Koschnick, Fr Schulz, Aug Seigler, Chr Nelson und dessen 3 Söhne je 25c, Capr Lehr 15c, W Buisse, P Nelson je 10c, Fr Hermann 5c; zus \$6.90. In Long Lake von: H Grabow 30c, H Heinemann, Weigert, W Knigg, W Dittmann, J Rütber, S Schrär je 25c, C Tepper 15c, G Miller 10c, mehrere R N \$1.30; zus \$3.40. In Newville von: Familie A Brätisch \$1.45, H Lenz 35c, F Lenz 10c, A Penke 5c, D, H und A Lenz je 1c; zus \$1.98; Summa \$28.33. J Mittelsädit, Redwood Falls, Sheridan und Seaforth: Gemeinde zu Sheridan: R Zühlsdorf, A Fröhlich, H Mügel, H Hagen, P Fröhlich, R Hühnerfuch, W Hühnerfuch je \$1, H Neubauer, Aug Hagen, R N je 50c, Wm Lehmtuhl 45c, Theod Neumann 30c, F Mügel, W Nordfen, Frau S Hagen, Martha Mügel, Aug Lassow je 25c. G Mügel 15c; zus \$10.65. Gemeinde zu Seaforth: Daniel Stäge \$1, Aug Wilbradt 50c, Theod Stäge, Theod Jörn, E Stäge, C Drews, C Schults, R Büf je 25c, W Schröder 15c, A Krüger, D Stäge je 10c; zus \$3.35; Summa \$14. Theo Engel, Montrose, von Alwine und Minnie Veerßen 5c, Abelle 6c, Georg Veerßen 10c; zus 21c. C G Fris, Couvertcoll von folgenden Gebern: J F Footh, S Panzenhagen je \$1, C G F 60c, W Wiegler, J Wiegler, H Lüd je 50c, Carl Kerber, Wm Hartfeil, Leo Hartfeil, Minnie Hartfeil, Rosa Püppke, Chr Footh je 25c, Lina Marquardt, Walter Fris je 20c, Edmund Fris 15c, Lydia Fris, Bertha Marquardt, Henry Kerber je 15c, Irma Fris 11c, Lena, Adolf und Leo Galow, Mary und Auguste Köste, Wm und Emilie Püppke, Emma Kienig je 10c, Ludw und Ida Höhrenberg, Bertha, Lydia und Leo Werner, Martha Köste, Franz, Frieda und Minna Dezmann je 5c, Hugo Kientig 1c, Albert Galow 25c; zus \$8.25. C J Albrecht, New Ulm, von Schulkindern: Mary Müller \$1, Anna Kütjen, Ella Schmidt, Emma Aufderheide, Hertha Aufderheide, Carl Aufderheide, Hermann Aufderheide je 50c, Winfried u. Selma Schaller 50c, Meta Bloch, Hierangel, Alma Pfeiffer, W und A Wegner, Annie Brinkmann, Clara Webdenhof, Frida Giesefte, Ernst Vogelpohl, S A Vogelpohl, John Hanschen, Arthur Mecklenburg, Otto Büniger, Henry Köfer, Erna Holzinger, Lina Fris, Frida Hackbarth, Eifer Heim, Adele Müller, Emil Bader, Edward Kajner, Walter Dorn, Alfred Rümte, A und Agnes Müller, A und M Meyer je 25c, M und C Wanske, C und J Jannisch, W Hornburg, Hertha Huhn je 20c, Otto Kolb, Minnie Kaufschke, Albert Engel, Otto Stod

je 15c, Elmer Cordes, Karl Bidde, W Reklaff, Edgar Burt, W Windland, S und J Vogelpohl, W Meinke, A Reklaff, S Meinke, Erwald Sauer, C Burt, Alf Windland, C Schmidt, Victor Heim, Erna Garbrecht, Estella Cordes, Bertha Bidde, M Grams, Arthur Windhorn, W Müsing, Arthur Sauwald, Emma Windhorn, Eifer Sauwald, Ida Müsing, Irma Blauert, Robert Fimeyer, Emma Groß, W Lindemann, Willie Wandersee, Anna Hagen, Anna Thiel, D und D Klaus, Amelia Klaus, Rosa Krönung, Lizzie Juderjahn je 10c, Henry Dahms, Irma Sauer, Anna Meinke, Emma Rischmeyer, Lydia Köpfe, Hilda Mle, Minnie Juderjahn, Meta Strunk, Meta Kählbach, Minnie Küster, Meta Dahms, Paulina Kählbach, Laura Strunk, Ida Bidde, A Juderjahn, Clara Wiehs, Lydia Dahms, Kurt Sauer, Martin Wood, Erwald Küster, Walter Haas, S Hanschen, Ed Schmidt, Aler Hanschen, Willie Küster, S Fischer, Walter Strunk, S Mle, R Jant, R Strunk, W Juderjahn, Otto Meyer, Alf Wittmann, Karl Bidde, Arthur Dahms, Arthur Strunk, Hilda Blauert, Willie Müsing je 5c, Hanna Mle 7c, Harold Jenste 2c, C Douglas, F Douglas je 10c, S Blauert 5c; zus \$17.64. Aug F Zich, Collette Sleepy Eye \$11, P Hinderer, von Fris Wellniss \$2, J Chr Albrecht, von Schulfinden der Zmanuelgem Acoma \$6.55, Jm F Albrecht, Fairfar, von Emil und Elise Vogel je 25c, Nora Vogel 50c; zus \$1: Summa \$109.77. Aug. G und Lach, Kassierer.

Clvian, Minn., den 18. März 1903.

Aus der Distrikts-Synode von Michigan.

Für Synodalkasse: PP L A Lederer, Gemeinde in Saline \$4, Joh Karrer, Gem in Scio \$10, A Behrendt, Gem in Venton Harbor \$2.75, C Wast, Coll der Gemeinde in Kawlawlin \$2.60, F Soll, Gem in Monroe, Coll an Inokavit \$10.50; zus \$29.85.

Für die Synodalberichte: PP J C Horst, Gem in Dwojso 85c, C Wast 10c, A Moussa, Coll der St Paulusgem in Manistee \$6.20; zus \$7.15.

Für innere Mission: PP Theod F Hahn's Gem, Couvert-Coll \$2.78, J C Horst, Coll \$10.54, C A Lederer, Hochzeitscoll, Günther-Stoll 87c, Taufcoll, Phil Stierle 75c, Coll (Theil) \$30, A Moussa, Coll bei Amtshandlungen \$2.40, Joh Karrer \$20, A Behrendt \$4, C Wast \$4; zus \$75.34.

Für die Allgemeinen Lehr-Anstalten: PP C A Lederer, Reformationsfestcoll (Theil, nachträglich quittirt) \$10, J C Horst, Coll \$5 55; zus \$15.55.

Für arme Studenten: PP F Soll, von der Sonntagsschule (für New Ulm) \$5, C A Lederer, vom Frauenverein \$13, von Lydia, Emma, Käthe Hertler und M L je 25c, zus \$14; Summa: \$19.

Für den Kirchbau fund: P Joh Karrer, von Ungenannt \$10.

Für den Kirchbau in Covert, Mich.: Von Karl L Karsten, Brownsville, Wis., \$1; Heir Thrun, La Croffe, Wis., \$5; PP J C Horst, von Herm Klingbeil \$1, C A Lederer, von Fr L \$1; zus \$8.

Für die Indianermision: P F Soll, von der C S \$5.

Für die Regier-Mission: P F Soll, von der C S \$5.

Für die Anstalt in Belle Plaine: P C A Lederer, Couvertcoll: Von Lillian und Rudolph Hertler, Amanda Luz, Edwin Hertler je 50c, Bertha Yedele, Edwin und Elsa Paul, Willie Stierle, Emma und Clara Burkhardt, Herman Klump, Henry Jäger, Lulu Mohrhardt, Olga Schrön, Olga und Willie Burkhardt, Herman Meier, Clarence Wüster, Rudolf Lederer je 25c, Luise Woelper 27c, Emma Burrow, Julia und Helen Lederer je 20c, Paul Lederer, Emilie Barreith, Robert und Adolf Lindenmann je 15c, Willbert Heimerding 25c, Walter Sturm, Emma und Elsa Nisfle, Emma und Willie Nisfel, Oskar Alber, Carl und Lise Wiedeman, Mathilde und Elia Yedele je 10c, Lillian und Rudolf Lindenmann je 25c, Clarence Feuerbacher 22c, Carl Wölper 6c, zus \$9.40. Lehrer J A Rohde, Couvertcoll, Salemschule zu Scio, Mich.: Von Oskar und Walter Stollsteiner je 5c, Klara Gartmann 12c, Alwin und Nora Yedele je 75c, Johann Huber, Klara Kärcher, Hermina und Frida Huber, Paulina Stollsteiner, Herm Schabile, Walter Yedele, Edna Furchmüller, Wilhelmina Kärcher, Nora und Lorenz Furchmüller, Johanna Haas, Julius Huber, Rob Wagner, Edwin Kärcher je 10c, Bernhard und Berthold Gartmann, Oskar und Edwin Laubengayer, Wilhelm Frey, Frida Yedele, Edwin Grob, Bertha Haas, Georg und Lina Wahr, Johann G Frey, Karl Schabile je 15c, Ota Sumerir, Georg Hertler, Eugen Schairer, Herm Großhauz, Laurina Jahn je 20c, Amanda R Frey, Bertha April, Louis und Walter Karver, W C Rohde, Bertha Hirth, Johanna Gartmann, Klara Stähler, Raymond Rohde, Louie Dauble, Martha Frey, Wanda F Laubengayer, Emilie Lehr, Albert Yedele, Arthur Schairer, Klara Luchardt, Anna Furchmüller, Jakob Lambarth, Hermann Groß, Bertha Yedele, Klara und Immanuel Haas, Guthymia, Julius, Walter und Otto Schabile, Walter Reichert je 25c, Hermina und Heinrich Luz, Rubina, Rosa, Helene, Emma, Oskar, Oskar und Johann Yedele je 30c, Wanda Laubengayer, Eugen Stähler, Gustav Stämke, Alfred und Olive Groß, Amalia und Ottilia Hirth (Wihl und Amanda Schöpfer) je 50c, zus \$19.47; Summa: \$28.87.

Für die Kinderfreunde-gesellschaft in Michigan: PP Theod F Hahn, Covert, Couvertcoll: Von Mathilde Pommereinsty, Ida Kahlhoff, Rubertha Radtke, Clara Klaus je 25c, Frank Kahlhoff, Martha und Lizzie Bujack je 15c, Bertha Rubin 11c, Hattie, Bertha und Hermann Weber, Glenore Radtke, Eduard Reinhardt, Friedrich Roach, Ella Hansen je 10c, Hattie Willmad, Stanley und Joseph Howe, Jennie Dool, Lillie und Anna Emmert, Maria, Minnie, Martha, Willie und Frida Sill, Minnie und Ida Erzberger,

Anna Hansen je 5c, Rosette, Paul und Konrad Schikofski je 2c, zus \$3.02; C A Lederer, Beitrag von M Groß \$1; zus \$4.02. Summa: \$207.78. Friedr. Söll, Kassier. Monroe, Wis., den 19. März 1903.

Aus der Distrikts-Synode von Nebraska.

Für den Kapellenbau in San Carlos: P J Witt, Firth, von C Damrow 25c, B Schöneberg, C Schöneberg, P Hartwig je 50c, J Eichhardt, S Pape, P J Witt, Fr P J Witt je \$1, C Pape \$2; zus \$7.75.

Für die Indianer-Mission: P J Witt, Firth, von Kindern: C Fuhmann 10c, C Delabar 15c, D Mühl 20c, A Delabar, A Vogel, C Krüger, C Krüger, C Sachtleben, J Damrow, C Delabar, C Pape, R Vogel, M Kramer, M Kemmer je 25c, R Guemann 40c, S Krüger, S Sachtleben, M Sachtleben, M Krüger je 50c; zus \$5.60.

Für Synodalberichte: P Gust Preis, Winifide \$3.

Für arme Studenten aus Nebraska: P Theo Bräuer, Habar \$10.86.

Für die Anstalt in Belle Plaine: P R Gruber, Hoskins, von folgenden Kindern: Martha Schulz \$1, Paul Müller, Gretchen Gruber, Selma Gruber, Arnold Gruber, Arthur Gruber je 10c, Bertha Maros 25c; zus \$1.75; Summa \$28.96. Ernst W. Fuß, Schatzmeister. Norfolk, Neb., den 8. März 1903.

Dem Lehrerseminar zu New Ulm sind folgende Liebesgaben zu theil geworden: Aus der Gemeinde zu Nicollet, Minn., von F Köhler und Herm Stege je 1 Sack Kraut und Rüben: Kartoffeln, im ganzen 78 Bushel, nämlich von Karl Hopp, Ehler Rothwehr je 3 Sack; Herm Stege, Herm Wels, Karl Wels, Aug Stolt, Heir Enter, F Köhler je 2 Sack; J Sinkel, R Enter, Alb Enter, R Neffe, Ferd Dallmann, Louis Schröder, D Wieske, Wilh Engel, Friedr Dallmann, Louis Wills, S Thom, Aug Thom, Wilh Müsing, J Wilking, A Robinson, S Fiene, Herm Hopp, S D Meyer, Heir Ort je 1 Sack. Die Vorsteher Heir Enter und J Wilking besorgten freundlich die Beförderung der Gaben nach der Anstalt. Ferner schenkte Wm Barsch, New Ulm, zwei große Ladungen Holz. Gott vergelte den Gebern ihre Freundschaft! J. Schaller. New Ulm, Minn., den 12. März 1903.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodabuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3rd Str., Milwaukee, Wis.

Die Bibel Gottes Wort. — Von J. Better, Stuttgart 1903. Preis: \$1.35, Netto \$1.20.

Better's Schriften, von denen in den letzten fünf Jahren eine ganze Anzahl herausgekommen sind, haben bei dem gebildeten christlichen Lesepublikum sehr enthusiastische Aufnahme gefunden, und auch der Unterzeichnete sieht nicht an, dieselben unseren Herren Pastoren und solchen, welche geübte Sinne haben, auch im Hintergrund liegende verkehrte Anschauungen zu entdecken, zur Anschaffung zu empfehlen. Wer zwischen Wahrheit und Irrthum zu unterscheiden vermag, wird in Better's großen Nutzen und viel geistlichen Genuss finden. Better ist Apologet, und die Art und Weise, wie er die heutigen Zeitirrhümer und die sich gegen Gottes Wort erhebende, sogenannte „Wissenschaft“ abführt, ist ein Labfal für alle Christen. „Die Bibel Gottes Wort“ ist sein neuestes und sein bestes Buch. Seine Irrthümer treten hier zurück. Frisch und fröhlich bekennt er hier die rechte Lehre von der Inspiration, geht, nachdem er den Unterschied zwischen Wissen und Glauben gezogen, daran, die göttliche Herrlichkeit der Schrift aufzuzeigen, und die Einwände gegen dieselbe zu nichte zu machen. Mit großer Meisterschaft aber steigt er dann der modernen „wissenschaftlichen“ Bibelkritik zu Leibe und zeigt schließlich den rechten Weg, wie man zum rechten Glauben an Gottes Wort kommen könne. Was einen bei diesen Ausführungen so erquickt, ist die Thatsache, daß dieser deutsche Gelehrte und gründliche Kenner der Wissenschaft und ihrer Grenzen, Christum und sein Evangelium den Jüngern der fälschberühmten Wissenschaft gegenüber so frisch und fröhlich bekennt. Kein Pastor wird das Buch ohne besonderen Genuss und großen Nutzen für sein Amt lesen können.

Bezeichnend für den Geist, der das Buch durchwehrt, ist sein Schlusswort: „Ja, Herr, ich weiß, daß dein Wort meines armseligen Wort's zu seiner Vertheidigung nicht bedarf. Aber doch hast du uns befohlen, unseren Glauben an dich und an dein Wort vor Menschen zu bekennen, und auf das hin habe ich es gemagt. Vergieb, daß ich mit unreinen Lippen von deinem heiligen Wort geredet habe. Ja, Herr, Menschenwort vergeht, aber Dein Wort bleibet in Ewigkeit.“

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, Wauwatosa, Milwaukee Co., Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.